

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)**

220 (10.8.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-741544](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-741544)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 220.

Oldenburg, Montag, 10. August 1908.

XXXVII. Jahrgang.

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Graf Zepelin gibt eine authentische Erklärung der Katastrophe. Er vereinigte die dankbar aufgenommenen Spenden zu dem „National-Luftschiffbaufonds“ für den Grafen Zepelin“. Der Kaiser stiftete 10 000 Mk. dafür. Der Graf hofft, in vier Wochen spätestens mit Modell 3 (1907) die Mainzer Fahrt wiederholen zu können.

Der bekannte Darmstädter Architekt Professor Ubrich, ein hervorragendes Mitglied der Künstlerkolonie, ist gestorben.

Die Prinzen Heinrich und Adalbert besuchten von der Hochseeflotte aus das Humboldt-Kurhaus auf Teneriffa.

Die Ausperrung der Mieter auf dem Stettiner „Lufkan“ macht weitere 4000 Arbeiter beschäftigungslos. Insgeheim sind jetzt in Stettin 12 000 ausgesperrt. Ein vorgerufen noch unternommener Versuch, den Widerstand der Mieter in letzter Stunde zu brechen, ist mißlungen. Im ganzen können auf deutschen Werften 45 000 Arbeiter von der Ausperrung betroffen werden.

Vom Freihandelskongress zu London wurde ein ständiges internationales Komitee zur weiteren Förderung seiner Bestrebungen eingesetzt.

Schadenreiche Stürme werden aus Oesterreich-Ungarn und Italien gemeldet.

Die Mahalla des marokkanischen Sultans Abdal Afis ist bis auf drei Tagemärkte an Marrakech herangerückt.

Der Saah von Persien hat 35 seiner Anhänger zu einer oeratenden Behörde berufen und den Zusammenritt des neuen Parlaments beschworen.

Der frühere italienische Ministerpräsident Marchese di Rudini ist im 70. Lebensjahre gestorben.

Die russische Regierung hat ihren Vertretern bei den Verhandlungen ihr Reformprojekt für Mazedonien übermitteln, jedoch angeordnet, es solle einseitig, angeht die Vorgänge in der Türkei, nichts weiter geschehen.

### Licht und Schatten der Strafprozeßreform.

Auf die amtliche Veröffentlichung der neuen Strafprozeßordnung im „Reichsanzeiger“ wird man noch bis Ende August zu warten haben. Inzwischen aber festzuhalten, die zur offiziellen Presse gerechnet werden, größere und kleinere Portionen der Reform. Das ist ja insofern ganz dankenswert, weil die Öffentlichkeit dem höchst umfangreichen Werk bei der Bekanntgabe im Ganzen unvorbereitet gegenüberstehen würde und mit der Ueberfülle von Bestimmungen nichts Rechtes anzufangen würde. Ungegenwärtig macht nur das Eine, daß bisher betraute nur erfreuliche Neuerungen, erfüllte Wünsche liberaler Rechtsanschauungen, zu verzeichnen waren. Das große Schöffengericht statt der Strafammer, die Einführung der Berufung, die Gewährung von Tagelöhnen und Reiseentschädigungen an Schöffen und Geschworene, überhaupt die Ausdehnung der Laienmitwirkung an der Rechtsprechung — alledem durfte mit Befriedigung zugestimmt werden.

Doch, wo soviel Licht, sollte es da an Schatten fehlen? Einen Schatten bereits sah man scharf sich abheben. Das ist die mit der Berufung gegen die neue Strafammer verknüpfte Bestimmung, daß in der Berufungskammer die Laien ausgeschloffen sind und einzig die gelehrten Richter das Recht zu finden haben. Die Regierung dürfte, wenn sie die Bemerkungen zu diesem Punkte verfolgt hat, schon jetzt zu der Erkenntnis gelangt sein, daß dieser Teil der Reform auf recht harten Widerspruch stößt. Was nützt die vollstimmiger gestellte Strafammer, wenn die Staatsanwaltschaft gegen die von dieser Kammer gefällten Urteile, die der Verolungsbefehde zu milde erscheinen, Berufung einlegt und dabei nach allen Erfahrungen ziemlich zuverlässig darauf rechnen kann, daß die gelehrten Richter der höheren Instanz zu einem wesentlich exemplarischeren Spruch gelangen?

Man wird den Argwohn nicht los, daß die Strafprozeßreform noch mehr solcher Schönheitsfehler birgt, die erst bei genauerem Zusehen sich enttellen. Vorläufig ist z. B. von den Schöffengerichten nur soviel in den offiziellen Verlautbarungen mitgeteilt worden, daß sie erhalten bleiben sollen. Ob aber umkehrt, das ist die Frage. Man hat davon gesprochen, daß es vom Uebel sei, wenn die Geschworenen unter sich bleiben. Den Laienrichtern müßten etliche gelehrte Richter zugefügt werden, um

zu verhindern, daß aus mangelhafter Rechtskenntnis ungeschickliche Beschlüsse gefaßt würden. Mit derartigen „Verbollkommnungen“ des Schöffengerichts verliert die Strafprozeßreform ganz bedeutend an Wert. Den kritischen Stimmen, die das Schöffengericht antasten, lassen sich doppelt und dreifach soviel Stimmen gegenüberstellen, die an dieser Einrichtung nichts zu ändern finden. Besprüche der Geschworenen kommen natürlich auch vor — kein wie immer zumengesehtes Gericht kann unfehlbar sein — aber es ist unbedingt zu bestreiten, daß Schöffengerichtsbefehdeungen häufiger als Besprüche von der öffentlichen Meinung empfunden werden, als Strafammerurteile. Eher ist wohl das Gegenteil der Fall. Das Beste, was die Schöffengerichte haben, das Nichtbefangenheit im Paragrafenwesen und Formalismus, die Wertung des Menschlichen, der Beobachtungen des täglichen Lebens, diese Vorzüge würden den Schöffengerichten wenn nicht genommen, so doch weitentlich gemindert werden, sobald die Geschworenen nicht mehr unter sich find. Das Schöffengericht muß so bleiben, wie es ist.

Zu den Neuerungen der Strafprozeßreform gehört auch die bessere Behandlung der Zeugen. Mancher Zeuge leistet heute bekommenen Serzens der Ladung Folge, als der Angeklagte. Wie der „Lokalanz“, erzählt, bestimmt der Entwurf der Reform in einzelnen, daß Fragen, deren Beantwortung dem Zeugen oder seinen Angehörigen zur Unehr gereichen kann, nur gestellt werden dürfen, wenn das Gericht die Befragung für unerlässlich betrachtet. Ganz schön. Aber die Gewähr reicht nicht aus. Schon nach dem geltenden Verfahren ist der Zeuge in der Lage, einen Gerichtsbescheid herbeizuführen, wenn ihm nach seiner Meinung eine Frage des Staatsanwalts der Verteidigung oder des Beschuldigten unzumutbar ist. Als „unerlässlich“ kann offenbar eine Frage nur dann betrachtet werden, wenn sie streng zur Sache gehört, d. h. mit der unter Anklage gestellten Tat einen unerkennbaren Zusammenhang hat. Es kann also nicht genügen, daß eine peinliche Frage, wie es oft beliebt wird, nur zur „Belauchung“ des Zeugen dienen soll. Das sachliche Moment muß das ausschlaggebende, und es muß von solcher Bedeutung sein, daß das Gericht zur Entscheidung die Beantwortung der betreffenden Frage nicht entbehren kann. Weiterhin aber ist unbedingt zu verlangen, daß Zeugen, sofern nicht eben solche wichtige Gründe vorliegen, nicht dazu gezwungen werden können, in öffentlicher Gerichtsitzung ihre Geschäftsgeheimnisse preiszugeben. Es sind schon Zeugen, zur Prüfung ihrer Glaubwürdigkeit, nach Dingen befragt worden, die nicht im entferntesten Zusammenhang standen mit der Sache. Wollens müßten Zeugen gegen Fragen wirksam geschützt werden, deren Beantwortung den Fluch der Lächerlichkeit über sie heraufbeschwören kann. Auch das ist eine Kompromittierung, die mancher unglückliche Zeuge sein Leben lang nicht wieder los wird.

### Neues von Zepelin.

#### Zepelin über die Katastrophe.

Graf Zepelin gibt über den Unfall in Osterbergen folgende authentische Erklärung ab: In die große Begeisterung, welche die Fahrt am 4. und 5. d. M. überall hervorgerufen hat, kam der Unfall, den das Fahrzeug auf der Silberebene erlitt, nahezu überwältigend. Natürlich glaubten viele der Zuschauer, daß entweder durch Unterlassung der Anbringung weiterer Sicherheitsvorkehrungen oder durch mangelhafte Handhabung der Ueberwachung des Fahrzeuges die Katastrophe verursacht worden sei. Diese Vermutungen kommen auch in den Tagesblättern zum Ausdruck. Die darin erhobenen Anschuldigungen erweisen die folgende Darlegung der Veranlassungsvorkommnisse. Nachdem das Fahrzeug in glatter Weise gelandet war, durfte es nur in solcher Weise verankert werden, daß es sich fest mit der Spitze in den Wind einhaken konnte. Zu diesem Zwecke mußten sämtliche Anker und Haken in einem Punkte der Ballonspitze zusammenlaufen. Dieses wurde durch folgende Vorkehrungen bewerkstelligt. Der zur Verankerung ausgeworfene Kettenanker wurde in der Fahrzeugrichtung voraus in den Graben eingegraben und mit hoppelten Unterfäden nach dem Verankerungspunkte der Unterfäden, resp. der vorderen Gondel, geführt. Um ein seitliches Schwenken der Spitze zu verhüten, wurden quer zum Fahrzeug je zwei Pflöge eingetrieben und die mehrfach genannten Seitenfäden an diesen befestigt. Als weitere Verankerung wurde ein ca. 4 Quadratmeter großer Segelstuch, von dessen Rändern Seile ähnlich wie bei einem Fallschirm, in einen Anker zusammenlaufen, mit Erde gefüllt, in der Fahrzeugrichtung voraus in den Graben eingegraben und mit dem Ballon verbunden. Mit zwei weiteren kürzeren Handleinen, die zum Festhalten durch Menschen gebracht wurden, waren die Seile und Unterfäden, die das Fahrzeug bei sich führte, erschöpft, da bei der Landung in Doppelreihen einige Meterweite und ein weiterer Anker ausgegeben und beim Wasserballast eingenommen wurde. Während der Zeit von der Landung bis zum Einsetzen der Gewitterböe anberte der Wind mehrfach seine Richtung erheblich, und schwenkte das Fahrzeug

dadurch, daß es seitlich von den Mannschaften in der hinteren Gondel entlastet wurde, leicht in die neue Windrichtung ein. Die Ausweichungen waren so groß, daß für das Fahrzeug die der große, frei gehaltene Platz nicht mehr ausreichte und die Zuschauer nach mehr zurückgebrängt werden mußten. Bei den Drehungen standen die seitlichen Haltepflöge nicht mehr quer ab von der Spitze, und es mußte deshalb eine größere Anzahl weiterer Pflöge eingetrieben werden, um bei noch größerer Drehung die seitlichen Haltepflöge in der entsprechenden Richtung neu einzufellen zu können. Der mehrfach geäußerten Bitte um Beschaffung weiterer Seile konnte nicht Folge geleistet werden, da in der Umgegend Seile von entsprechender Länge und Stärke nicht aufzutreiben waren. Als nun die verhängnisvolle Gewitterböe das Fahrzeug urplötzlich auf die Breiteite warf, begann die hintere Gondel im ersten Moment einzuschwenken; zugleich jedoch wurde das Luftschiff dadurch, daß sich der Wind zwischen das Fahrzeug und dem Boden einstellte, so stark angehoben, daß die an den Gondeln postierten Mannschaften nicht mehr in Stande waren, das Fahrzeug tief zu halten. Der seitlich und aufwärts gerichteten Zugkraft hielten die Pflöge nicht stand, sondern wurden aus dem Boden gerissen. Dasselbe geschah, nachdem eine Querablenkung eingetreten war, mit den beiden anderen Verankerungen. Nachdem die mechanischen Ankerverbindungen nicht mehr bestanden, war es auch den Mannschaften, trotz verweifter Anstrengungen, nicht mehr möglich, die Seile festzuhalten, und diese entglitten den Händen, die das Brandwunden zurückließ. Nach diesen Ausführungen dürfte es wohl jedermann klar sein, daß sowohl die ortsamende technische Leistung, als auch die Mannschaften ihre volle Pflicht getan haben. Graf Zepelin.“

Graf Zepelin, der Held. In einem Briefe an den „Lok.-Anz.“ schreibt der Vetter des Grafen, Generalmajor Konstantin v. Zepelin, aus Eberswalde u. a.:

„Wahrlich, wer eine solche seelische und körperliche Widerstandsfähigkeit besitzt, der wird, so Gott will, auch die Entwürde des 5. August überwinden. Wenn ich von seelischer Widerstandsfähigkeit spreche, so haben die Entwürdeungen der früheren Jahre, die Schwirrigkeiten, die ihm in den Weg gelegt wurden, die andauernde Sorge, ob er sein großes Werk aus Mangel genügender finanzieller Unterstützung doch nicht schließlich verloren geben müßte, die wohl berechtigte Frage, ob vorher nicht seinem Leben und seinen Kräften von Gott ein Ziel gesetzt würde, wahrlich große, fast übermenschliche Ansprüche an seine seelische Widerstandsfähigkeit gestellt.“

Und wie hat er sie überwunden! Hier von nur ein Beispiel aus meiner persönlichen Erfahrung. In einem Dezemberabend des vorigen Jahres hatte der Graf im Palasthotel in Berlin die in und bei der Hauptstadt anwesenden Familienmitglieder um sich vereinigt. Während des Gens erhielt er eine Depesche, las sie, ohne die Wimpern zu zuden, und fuhr in der heitersten Unterhaltung fort. Am nächsten Tage erhielt ich von ihm einen Brief, worin er um Entschuldigung bat, daß er uns nicht zu längerem Verweilen eingeladen hätte. Er habe aber gerade von Friedrichshafen die Mitteilung erhalten, daß ein Sturm die Halle zerstört und das Luftschiff schwer beschädigt hatte. Eine gleiche Festigkeit bewies er bei dem Untergang seines Luftschiffes im Januar 1906, einem Ereignis, das seine Gegner als das Ende seiner Erfindung berufen zu müssen glaubten. Damals schrieb von ihm ein Augenzeuge: „Und inmitten des Wertes der Zerstörung stand der alte Graf Zepelin selber, aufrecht und ruhig, und erteilte hin und wieder Anordnungen. Wer kann nachfühlen, was den Erfinder in einer schalllosen Nacht der Entschluß gefaßt haben mag, den Befehl zum Zertrümmern des Wertes zu geben, über das er ein Menschenalter nachgedacht, an dem er volle sieben Jahre gebaut hat. Wer ahnt, was jetzt in ihm vorgeht, wo er es rings um sich in Trümmern sinken sieht! Aber, obgleich jeder Artzschlag ihn ins innerste Mark treffen, jedes Anzeichen der Ägen ihm das Herz zerreißen muß, steht er in vollkommener Beherrschung gelassen und tapfer da unter dem Augen der fremden Menge. Wie groß und stark ist doch das Menschenherz, das allen Mächten auf Erden Trost bietet, und wie schwach ist daneben das Menschenwerk, das ein Windhauch vernichten konnte!“

Als ich nach diesem Tage meinen Vetter zum ersten Male wieder sah, da wagte ich zuerst nicht, das Gespräch auf dies traurige Ereignis zu bringen. Da sprach er selbst das Schweigen und sagte mir: „Alle Welt glaubt jetzt, meine Sache sei verloren. Das freut mich, wenn nicht das Ausland nicht auf den Gedanken kommen, mein Prinzip für das richtige zu halten und es durchzuführen, wenn mir die Mittel fehlen sollten. Und für das Vaterland möchte ich es doch wahren!“

#### Die Bedingungen des Reiches.

Ueber die Bedingungen der Reiches erst dieser Tage gesagt, sie seien dem Grafen nicht gestellt worden, sondern er habe sie selbst angeboten. Geh.-Rat Renald wollte vier Tage zur Reife geben, unter Annahme einer Stundengehobindigkeit von 30 Km.

Die Rückkehr zum Ausgangspunkt wurde allerdings verlangt; die Wahl der Linie aber über Mainz-Stuttgart hat der Graf selbst getroffen. Eine Zwischenlandung war nicht vorgesehen; vielmehr wollte der Graf im Anschluss an die Rückkehr auf dem Sonntagsergießplatz zeigen, daß er auch auf freiem Felde niederlegen könne. In Regierungskreisen scheint man die dem Grafen gestellte und von ihm freiwillig erweiterte Aufgabe für gelöst zu betrachten, wie aus einer Auslassung der „Nordb. Allg. Ztg.“ hervorgeht, in der gesagt wird: „Die in jenen Ausbuchtungen (für Zeppelin) zum Ausbruch gelangende Lieberzeugung, daß die mehr als zehnjährige Stunden bringende Dauerfahrt als vollaufgütige Lösung des Problems anzusehen ist, wird auch von den maßgebenden amtlichen Stellen geteilt.“

**Graf Zeppelin über die nationale Ehrengabe.**

Graf Zeppelin veröffentlicht folgende Mitteilung: Motorfliegen und Mangel an Erfahrung in der Führung haben mich zweimal zum Landen auf dem begonnenen Dauerfluge mit dem Luftschiff genötigt. Auch die Landung auf festem Boden vollzog sich vollkommen glatt. Unerwartet aufgetretene elementare Gewalten haben das schöne Fahrzeug zerstört. Mittel und Wege sind bekannt, um solche Vorkommnisse seltener werden zu lassen, so daß die Luftschiffe bald zu den betriebssichersten Fahrzeugen zählen werden. Dies ist auch der begehrteste Wunsch des deutschen Volkes. Nur ein Wille beherrscht alle, hoch und niedrig, alt und jung, alle verlangen, daß ich, ungebeugt durch den harten Schicksalsschlag, dem Vaterlande ein neues Luftschiff bauen soll, und alle spenden an Mitteln, was in ihren Kräften steht. Diese einmütige nationale Bewegung, die ihren Eindruck in der Welt nicht verfehlen wird, ergriff mich mit unüberstehlicher Macht; meine Behmut ist in stolzes Glückseligkeit umgewandelt und mit gerührtem Dank und in freudiger Begeisterung übernehme ich den mir von der Nation gewordenen Auftrag zum Weiterbau. Zur Sammlung der für einen Luftschiffbau einfindenden Spenden habe ich die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart bestimmt, bei der eine besondere Rechnung unter dem Titel „Nationaler Luftschiffbau-Fonds“ für den Grafen Zeppelin geführt werden wird. Dorthin bitte ich die Spenden richten zu wollen und werde ich die ungelangten Spenden ebenfalls an die Allgemeine Rentenanstalt weiterleiten. Ich beabsichtige, den Herrn Reichsfinanzler um die Bestimmung einer Kontrolle über die Verwendung des Fonds im Sinne der Spender zu bitten.

Der Kaiser überwiebt dem deutschen Reichskomitee zum Bau eines neuen Luftschiffes Zeppelin 10 000 M. Der Präsident des Reichstags sandte folgendes Telegramm an den Grafen Zeppelin:

Werbte Erzellens! Wenn der Reichstag versammelt wäre, würde ich sicherlich in der Lage sein, Ihnen im Namen des Reiches die Teilnahme und — wenn es deren bedürfen sollte — des Trostes zu senden. So kann ich Ihnen nur in meinem eigenen Namen zurufen: „Tu ne cede malis sed contra audentior ito“.

Udo Graf v. Stolberg, Präsident des Reichstags. Von zwei Ausländern mit englischsprechendem Accent wurden mehreren Monteuren und Hilfsbeamten der Zeppelinschen Ballonhülle Beträge bis zu 6 Millionen geboten für geheime Kooperation der Ballonpläne. Von den Monteuren wurde das verbrecherische Angebot energig zurückgewiesen.

Vom Diplom-Ingénieur Grafen Zeppelin jun. erhielt der „Schwab. Merkur“ folgende authentische Darstellung der Katastrophe bei Göttingen, worin es heißt: Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß die Entzündung durch Unvorsichtigkeit oder Leichtsinn der Bedienung oder der Zufuhr entstanden ist, ebenso, daß eine Benzinanzündung oder dergleichen die Ursache des Brandes war. Die beiden Motoren waren seit früh 8 Uhr außer Betrieb. Keinerlei Arbeiten mit offenen Flammen, wie Löten usw., waren vorgenommen. Es ist sonach, wie auch bei früheren Ballonexplosionen, die Ursache ausschließlich auf elektrostatische Entladungen mit Funkenbildung zurückzuführen. Die Vorbedingungen hierzu waren besonders günstig, da die atmosphärische Elektrizität durch das heranabende Gewitter in höchstem Maße gesteigert war. Nach früheren Messungen konnte hierbei die Spannung bis zu 100 000 Volt entstehen, welche sich im Augenblick der Verührung des Luftschiffes mit den Bäumen durch Funken von 5–10 Millimeter Länge ausströmten. Zweifellos ist durch einen solchen Funken das aus den Ventilen ausströmende Wasserstoffgas, das sich in seinem Umfang mit der Luft mischte, zur Entzündung gebracht worden. Entzündungen dieser Art können bei allen Luftschiffen vorkommen. Ein Luftschiff mit Metallgerippe ist im Umflog gefährlicher als andere. Graf Zeppelin jun.

Die nächste eigentliche Arbeit, die jetzt in Angriff genommen wird, ist zweifellos die Wiederaufbauung des Modells 1907, mit dem im vorigen Jahre sehr schöne und erfolgreiche Proben unternommen worden sind. Jeder Besucher von Manzell kennt das Flugschiff, dessen Aluminiumgerüst allen sichtbar in der alten Ballonhülle liegt. Die äußere Hülle und die innere Ballonhülle sind gleichfalls vollständig intakt vorhanden, sodaß man sofort an die Aufmontierung des Flugschiffes gehen kann. Wenn die Arbeiten einigermaßen beschleunigt werden, kann „Modell 1907“ in 6 bis 8 Wochen die Hülle durchfliegen. Selbstverständlich geht man gleichzeitig sofort an den Neubau von „Groß 1908“, sodaß die Werften von Manzell bald wieder von großer Arbeit überflutet werden. Das Grottschiff an der Seite ist, daß die Natur und der große Mut des Grafen offenbar so unerschütterlich wie seine Idee!

**Politischer Tagesbericht.**

**Deutsches Reich.**

Kaiser empfängt heute Parlamentarier? Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: „Durch die Blätter geht die Nachricht, der Reichskanzler habe an bestimmte Parlamentarier und Journalisten eine Einladung nach Vorderney ergehen lassen, um mit ihnen über die bevorstehenden parlamentarischen Arbeiten, insbesondere über die Reichsfinanzreform, Rücksprache zu halten. Der Berliner Gewandmann der „Ndn. Volksztg.“ der schon vor acht Tagen von einem vollen Abend mit einer Einladung bedacht liberaler Parlamentarier und Journalisten zu verabschieden war, berichtet aus Bestimmung

tefte, daß die Einladungen bereits ergangen wären, als er sie als ergangen anmeldete. Trotz dieser bestimmten Versicherung des Gewandmannes der „Ndn. Volksztg.“ müßte wir feststellen, daß das ganze Gerübe völlig haltlos ist. Es sind keinerlei Einladungen der erwähnten Art ergangen und keine solche ist beabsichtigt gewesen.“

**Der Kaiser und die Volksschullehrer.**

Der „Türmer“ schreibt: Der moderne Lehrerstand hat keine geschichtliche Vergangenheit, keine aus alten Jahrhunderten übernommene Tradition. Darin liegt eine Gefahr insofern, als dieser Stand nicht in der Lage ist, seine Ziele und Forderungen in das Licht historischer Vergleiche und Bräunungen zu rücken. Es liegt jedoch darin auch ein Vorteil. Wohin ein zu hartes Betonen von Traditionen führt, lehrt die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse Preußens. Ohne die nötigen Familien- und Standes-traditionen ist hier nichts zu machen. Wo keine Gegenwart war, hat man von jeher die Vergangenheit stark hervorgehoben. Das kennt der Lehrstand nicht. Er hat keine Ahnungsgalerie; er trägt seine Ämner in seiner Brust. Daher auch die freie politische Stellung der Lehrer. Die Zukunft ist ihnen alles. Es mußte unglücklich gelingen, einen Stand nach Kaiser Wilhelm II. gegen einen solchen Stand einzunehmen. Unter dem Kronprinzen und nachmaligen Kaiser Friedrich war es anders. Er hatte eine Fühlung mit der Lehrerschaft, wußte ihre Grundzüge und Bestrebungen zu würdigen und zählte die Lehrer bei feierlichen Empfängen auch dann zu den „Spitzen“, wenn man sie in den Hintergrund platziert habe. Sein Sohn beachtet sie in keiner Weise. Als Vertreter der Schule fungieren bei Empfängen Schulleiter und Kreisfunktionspersonen, und auch sie zehren Jupiter's Huld selten oder nie aus. Kaiser Wilhelm führt das Kaiserliche und Königliche Exepter nunmehr seit zwanjg Jahren. Er hat aber in dieser langen Zeit nie ein anerkennendes Wort für die Volksschule und ihre Lehrer ausgesprochen, auch nicht im Jahre 1901, wo man auf zwei Jahrhunderte preussischer Königsmisg zurückblide. Was wäre Preußen ohne die Volksschule Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen? Nichts! Sie haben in der Volksschule das schönste Kleinod ihrer Krone. Friedrich Wilhelm I. war nicht minder Schul- als Soldatenkönig, und Friedrichs des Großen pädagogische Schriften sind noch heute eine Fundgrube für jeden Erzieher. Im Zeitalter des Schulunterhaltungsgeleges ist es anders geworden. Und weiter: Die kaiserlichen Antworttelegramme auf den Gruß und das Gelobnis der Lehrervereinigungen, die über 100 000 Volksschullehrer repräsentieren, hätten es wohl zu beanpruchen, eines vom Monarchen persönlich abgefassten Telegramms würdig zu werden. Statt dessen antwortet das Juvillabine! Und wie ist die Antwort besessen? Man merkt es ihr an, daß man geschwiegen hätte, wenn es mit den Gesplogeneigen irgendwie zu vereinbaren gewesen wäre. Wie anders sind die persönlichen Telegramme an Regimenter, Offiziere, Schiffabrigadegesellschaften, Großindustrielle, Automobilklub, Flottenvereine und Katholikenvereinigungen gehalten! Also auch hier wieder Nichtachtung! In Dortmund begrüßte Oberregierungsrat Videnborf die vielen Tausend Lehrer namens der Staatsregierung mit dem Wunsch, daß Willigtreue und Disziplin auch ferner hochgehalten werden mögen und alles vom Standpunkt des Gemeinwohls aus geschehe. Hier heißt es, zwischen den Zeilen lesen! Solche amtlichen Rückschlüsse werden nur dort erteilt, wo die Untergebenen das Gegenteil beobachten, wenigstens in den Augen der Vorgesetzten. Die Lehrerschaft bedarf solcher Ermahnungen nicht! Sie ist pflichttreu aus Idealismus und Verantwortlichkeit, trotz materieller Sorgen!

**Einem ungeschickten Wahlrechtskampfer**

wollen nach einem Artikel von Hans Bloch in der „Kauftischen „Neuen Zeit“ die Sozialdemokraten nach dem Wiederbeginn der parlamentarischen Sitzungen in die Wege leiten. Aber ganz allein wollen sie das tun. Mit dem „verblodeten“ Freisinn sich in dieser Frage zu verständigen, liegt den Unentwegten natürlich fern. Vernünftens Ausführungen in den „Sozialistischen Monatsheften“, die in überzeugender Weise die Notwendigkeit des Ganges in Hand-Arbeitens aller unterschiedenen Wahlrechtsfreunde unter Entanhebung aller sonstigen Gegenstände an Beispielen aus den letzten Landtagswahlen dargelegt hatten, sind dem radikalen Genossen reif fürs Kindergepöht. Nur außerparlamentarische Mittel haben in seinen Augen Aussicht auf Erfolg. „Es bleibt deshalb für die nächste Zeit als stärkster Kampfmittel neben der Versammlungsfindung nur die Straßen-demonstration. Auch sie ist eine zweischneidige Waffe, und ohne Opfer geht es bei ihrer Anwendung nicht ab. Aber wenn der Wahlrechtskampf fortgeführt werden soll, so führt kein Weg an der Straßendemonstration vorbei. Der Schritt, der im Januar dieses Jahres getan wurde, läßt sich nicht zurücknehmen. Nachdem wir einmal dieses Mittel angewandt haben, werden mildere auf die Gegner keinen erheblichen Eindruck machen. Hier zwingt die Logik der Tatsachen uns vorwärts, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß die Straßendemonstration nun das einzige Mittel sein müsse. Zum alltäglichen Gebrauch ist es im Volke- und Militärsinn par excellence nicht angebracht. Aber auf den Höhepunkten des Kampfes muß es sich einstellen.“

**Ausland.**

**Die Türkei und die mazedonische Reform.**

In der Zirkularbescheide, die das von dem russischen Minister des Äußeren den russischen Vertretern in Berlin, London, Paris, Rom und Wien übermittelte Reformprojekt für Mazedonien begleitet, heißt es: Das Kabinett in Petersburg sei der Ansicht, daß die Mächte im gegenwärtigen Augenblick mit Rücksicht auf die jüngsten Ereignisse in der Türkei jeden Schritt unterlassen müßten, der als Ausdruck des Mißtrauens gegenüber dem guten Willen des Sultans und der ottomanischen Regierung, die beschlossenen Reformen durchzuführen, aufgefaßt werden könnte. Ausland werde mit größter Aufmerksamkeit und Sympathie die Bestrebungen der Türkei, die regelmäßigen Arbeiten des neuen Regimes zu sichern, verfolgen und sich jeder Einmischung, die die Aufgabe erschweren könnte, enthalten. Der Minister schließt mit der Versicherung, daß andererseits Ausland, treu seinen historischen Traditionen und auf Grund der Rechte, die es aus den Verträgen herleite, seine Rolle als Reformator in Mazedonien, ebenso wie die anderen Mächte, erft dann als bedingtd betrachtet werden, wenn das vom Sultan unternommene Werk eine wirkliche Verbesserung des Zustandes dieser Provinz herbeigeführt hätte.

**Defferreich.**

Wien, 10. Aug. Die österreichisch-ungarische Kriegsverwaltung wird ihren Militärballon nach den von Deutschland zur Verfügung gestellten Plänen bauen. Für den Bau eines lenkbaren Luftschiffes wurde der Kriegsverwaltung von privater Seite eine halbe Million Kronen zur Verfügung gestellt. Gewählt wurde ein nichttaarres System, also kein Zeppelin, sondern ein Luftschiff nach dem Muster des französischen „Bille de Paris“.

**Unpolitisches.**

Nach der Brandkatastrophe von Donauweichungen. Wohl stehen hier und da noch die Trümmer, doch hat die tatkräftige Hilfe des Staates, der Städte, des Fürsten sowohl wie aller Mitbürger die erste Not gemildert. Einen Obdachlosen gibt es nicht mehr. Jede Gefahr kann als beseitigt gelten. Der Freitag brachte eine bedeutungsvolle Sitzung von Behörden und Sachverständigen. Das Ministerium war Professor Stürzenegger aus Karlsruhe erschienen. Nach langen Beratungen wurde beschlossen, den Wiederaufbau der Stadt nach künstlerischen Gesichtspunkten einzuleiten. Die in Arbeit befindlichen neuen baulichen Bauvorschriften sollen beschleunigt werden. Ausgehend sieht ein Präzisionsystem in Aussicht für die baulichsten Gebäuden, wenn sie ihre Gebäude in künstlerischer Form wieder herstellen. Der Freiburger Architektverein hat telegraphisch vorgelagt, den Abgeordneten kostenlos mit Rat und Tat beizustehen. Auch der Staat selbst wird die kostenlose Anfertigung von Bauplänen besorgen. Zur Überwachung des Wiederaufbaus wird sich eine Kommission bilden, die vor allem im Auge hat, vor Beginn des Winters für die Bürger der Stadt wenigstens einige Heimstätten zu schaffen.

Talstoi erkrankt. Graf Leo Talstoi ist wiederum erkrankt. Vor mehreren Tagen machte er einen längeren Spaziergang, bei welchem er sein linkes Bein, an dem er an einer Gelenkentzündung leidet, überanstrengt hat. Gleich nach dem Spaziergang nahm Talstoi, ohne sich Erholung zu gönnen, ein kaltes Bad im Flusse Donau, der das Gut Jasna-Jakobina durchfließt. Nach dem Bade führte Talstoi einen starken Schmerz im Bein. Der sofort herbeigerufene Arzt Malofski brachte Talstoi zu Bett, bandagierte das Bein und verordnete Gipsabpressen. Talstoi erlangt die bestmögliche Schmerzlinderung und sprach seinen Angehörigen Trost zu, da bei dem Alter des Dichters eine Katastrophe beschieden ist. Jetzt ist eine leichte Besserung eingetreten. Talstoi hat das Bett verlassen und bringt den Tag im Krankenzimmer zu.

Wetterkatastrophe. Sonnabend nachmittag ging über die Stadt Segedin ein furchtbarer Wolkenbruch nieder und richtete zusammen mit einem Orkan großen Schaden an. Um 2 Uhr nachmittags strömte der mächtige Wassergang einer Kanalfahrt auf die Kessel und die Trockenamtter, wo über 100 Arbeiter ihr Mittagssnahl verzehrten. Sämtliche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Die Letzte der Stadt und des Militärs elten nach der Unglücksstätte. Bisher sind 4 Tote, 14 Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte unter den Trümmern hervorgeholt worden. Die Verletzung der Namen der Gestorbenen festhalten noch, doch glaubt man, daß ein großer Teil vor Schreden davongelaufen ist.

Eine Tänzerin als Abiturientin. Warschauer Blätter melden, daß die dortige bekannte Tänzerin Marie Rutkowska mit Ansehung des Abiturnum bestanden hat und nun beschließt, sich den juristischen Studien zu widmen. Frä. Rutkowska die längere Zeit Mitglied des Warschauer Balletts war, zeichnet sich durch Energie, Schönheit und Anmut aus. Das Studium war für sie kein Hindernis bei der Ausübung ihres Berufes. Sie tanzte bis zum Abiturnum und dieselbe wird sie auch während der Unversitätsstudien tanzen. Dieser Fall von Fleiß und Ausdauer dürfte in den Annalen des Balletts wohl einzig dastehen. Die Anerkennung, die Frä. Rutkowska jetzt in der Presse findet, bereitet ihr mindestens die gleiche Freude, wie der Beifall und die Triumphe, die sie durch einen schweren „Paß“ zu erringen vermochte.

**Haus dem Großherzogtum.**

Der Nachruf unserer mit Herzogin Johanna verstorbenen Originalberichterstattung mit genauer Darlegung des Lebens, der Tugenden und der Verdienste des Verstorbenen ist im Heft des 10. August.

Oldenburg, 10. August.

**Doppelgeburtag im Fürstenhause.**

Unsere Frau Großherzogin und Erbgröherzogin Nikolaus feiern heute gemeinsam ihren Geburtstag. Leider nicht im Lande und in unserer Mitte, sondern in der Fremde, auf der sommerlichen Erholungsfahrt in nordischen Gegenden, wo die gesamte großherzogliche Familie auf der „Anfahn“ vereint ist. Dahin nehmen die aufrichtigen Glückwünsche ihren Weg, die das ganze Land Mutter und Großherzlich gerne spendet. Erbgröherzog Nikolaus tritt heute in sein 12. Lebensjahr ein. Alles, was man von ihm, von seinem Charakter und seiner Entwicklung hört, klingt sympathisch und hoffnungsvoll. Und wir wissen, daß die hohe Mutter ihre größte Lebensaufgabe darin sieht, das Weib in ihrem Kinde zur Entfaltung zu bringen zu seinem eigenen Glücke und zum Segen des Landes. Möge der Dank dafür in den Glückwünschen des heutigen Tages widerklingen! Und möge die Freude der beiden Geleiter noch gehoben werden durch den Anblick der stichtlichen Beförderung im Bestehen des Großherzogs, die die Seereise zur Folge hat!

\* Die Mitglieder des Großherzoglichen Theaters für die Spielzeit 1908—1909 sind folgende: Herren: Krensch, Heinz (1. Tenor), Werber, Garry, Blumenstein, Erich, Colmar, Heinrich, Gert, Hans, Gerschardt, Carl, Giesecke, Willi, Hertel, Leonhard, Heidrowsky, Paul, Jaccard, Leon (1. Charakter), von Krebs, Alfred, Kühne, Max, Kiewer, Carl, Denzler, Cornelius, Rignini, Josef, Roth, Carl, Schröder, Adolf, Stein, Erwin, Stauber, Carl, van der Straaten, Julian, Weich, Carl, Widmann, Ludwig. Damen: Wschoff, Julie (1. Sopran), Wschoff, Else (1. Sentimentale), Bülow, Friedl, Gert, Emilie, Giesecke, Martha, Grube, Julie, Gelber, Charlotte, Gieilmann, Emma, Kelmholz, Else, Keller, Marianne (2. Sentimentale), Klinger, Vethy, Kreis, Martha, Kreis, Gertrud, Lange, Martha, Philipp, Emma, Rubrecht, Tony (1. Naive), Salder, Frieda, Stenbert, Alice, Schmidt, Margarete (2. Naive), Werner, Else. Die nicht mit einer Zugehörigkeit versehenen Mitglieder sind zum Teil bekannt (frühere Mitglieder), die übrigen sind für Chor und kleinere Rollen engagiert.

• Oldenburgisches Kunsthandwerk. Einen Beweis, auf welcher Höhe unser Oldenburger Tischler-Kunsthandwerk steht, gibt ein reich geschmücktes und wunderbar in Formen ausgeführtes Barock-Speisezimmer, welches in allen Teilen (auch die Schnitzereien) in den bekannten Werstätten der Möbelfabrik von H. W. Eißel ausgeführt ist, und in dessen Filiale, Heiligengeiststraße 4, ausgestellt und zu besichtigen ist.

\* Frau Gitta Toki veranstaltet am nächsten Sonntag unter Mitwirkung des auch hier bestens bekannten Pianisten Geinemann aus Bremen ein Konzert im Kurhaus zu Zwischenahn, das um 8 Uhr beginnt. Da man um 10.55 Uhr noch von Zwischenahn zurückkommen kann hierher, so werden gewiß die Oldenburger auch gern Gelegenheit nehmen, ihre Landsmännin in einem Konzert zu hören. Der Erlös des Konzerts kommt dem Verschönerungsverein Zwischenahn zugute.

\* Ueber die Unfälle bei den Schießständen hat der Magistrat an die Militärbehörden ein Schreiben gerichtet, auf das folgende Antwort von der Intendantur des 3. Armee-Korps eingelaufen ist:

Mit Bezug auf das dortige gefällige an die Garri-sonverwaltung Oldenburg gerichtete und an uns abgegebene Schreiben vom 30. 7. 08 teilen wir dem Stadt- magistrat hierdurch ergeben mit, daß seitens der Militär-Verwaltung ohne Bezug alles gesehen wird, um eine Gefährdung von Personen auf dem Gelände hinter den Schießständen für die Folge auszuschließen.

Diese Antwort dürfte man verlangen. Hoffentlich haben die Verbesserungsarbeiten den Erfolg, daß fortan jede Gefahr für Menschen und Tiere ausgeschlossen ist.

\* Motorbootwettbewerb. Am 30. Aug. findet von Bremen nach Vegesack eine große Motorbootwettbewerb statt, geleitet vom Motor-Nachklub von Deutschland. Der Großherzog hat das Protektorat übernommen. Vom 1.-3. Sept. wird das Motorbootrennen von Vegesack aus nach Selgeland und von da zur Ziellinie Samburg-Mühlengberg fortgesetzt. Letztere Wettfahrt geht um den Preis der Nordsee. Es fahren folgende Klassen: 1. Offene Boote, 2. Kajütboote, Klasse A, Rennboote mit beschr. Pferdestärke und Klasse B, Rennboote ohne jede Beschränkung, Klasse B ist ein großartiges Rennen, da diese Boote bis ca. 500 Pferdestärke Motore haben. Diese Boote fahren ca. 70-75 Kilometer in der Stunde. Ein „Benz“-Motorboot hatte vorige Woche beim Wettrennen in Klasse A gegen den Rhein- strom (zu Berg) 41.66 Kilometer pro Stunde gefahren und war somit das schnellste Boot dieser Klasse. Dieses Boot fährt dieses Rennen ebenfalls mit unter „Benz I“. Melde- schluß zu diesem Rennen ist der 18. August.

\* Sport. Bei den gestern nachmittag in Bremen abge- haltenen nationalen athletischen Wettämpfen war auch der Bezirk Oldenburg des Nordd. Fußball-Ver- bands erfolgreich vertreten; so konnte Herr Gelmeyer vom F. V. Oldenburg im 1500 Meter-Vorgelaufen in der guten Zeit von 4 Min. 27 Sec. den dritten Platz belegen. Im Kugelstoßen errang Herr Fr. Meier - Delmenhorst mit 9.85 Meter den zweiten Preis, während die Herren Saafe und Geinemann - Wilhelmshaven im Hochsprung, 200 Meter-Laufen und Dreikampf dritte Plätze belegen konnten. Die Konkurrenz waren außerordentlich scharf, weshalb teil- weise recht gute Resultate erzielt wurden, so gelang es z. B. der Stossettenmannschaft des St. Georgers Fußballklubs aus Samburg, den deutschen Rekord im Stossettenlaufen über 500 Meter (60.8 Sec.) um 0.6 Sekunden zu verbessern.

\* Gütertarife. Man hört in letzter Zeit viel von einer Eisenbahntarifarreform, und hat dabei im wesentlichen die in Aussicht stehende Umwandlung der Grundzüge des Personenverkehrs, vielleicht auch noch die des Güterverkehrs im Auge. Daneben vollzieht sich in aller Stille seit geraumer Zeit auch eine Aenderung der Eisenbahntarife und zwar weniger in den Grundlagen als in der Form. Wenn die Personentarife in Bezug auf ihre Anordnung für das Weisepublikum großen Wert haben, so besitzen die Gütertarife, und zwar die für die verschiedenen Gebiete gültigen Teile II für den Kaufmann und Spektierer sehr große Bedeutung. Hier ist der Eisenbahnverkehrs-Verband schon seit langem befreit, Einzelheiten zu schaffen, und wer die Punktseitigkeit der Tarife kannte, der verfolgte dieses Streben mit großem Interesse. Schreiber dieser Zeilen erinnert sich noch aus seiner Lehrgzeit in einem größeren Expeditions- geschäft, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, um sich auch nur einigermaßen in den verwickelten Bestimmungen, namentlich der Ausnahmestellen, anzufinden, ja, selbst bei den Eisenbahnbeamten stieß man manchenmal auf Un- sicherheit, und die Folge davon waren nicht selten Zer- trümmer des Kaufmanns, des Spektierers und auch der Eisen- bahn, die zu unendlichen Schreibereien und Reklamationen führten, und eine Kalkulation manchmal einfach unmögl. Am schlimmsten sah es mit den Bestimmungen für den Verkehr mit Privatbahnen aus. Dazu befanden bis vor kurzem für fast jeden Bezirk der preussischen Staatsbahn und für die größeren Bahnmiete anderer Verwaltungen beson- dere Geste, die sich in ihrer Anordnung durchaus nicht immer deckten. Allen diesen Unzuträglichkeiten geht man neuerdings ganz energisch zu Leibe. Vor allen Dingen ist dabei Grundtat: Gleichmäßige Anordnung der Bestimm- ungen, die allgemeine Bedeutung haben. Sie sind jetzt in dem „Gemeinamen Geste für den Wechselverkehr deutscher Eisenbahnen untereinander“ enthalten, und zwar im wesent- lichen die besonderen Bestimmungen zum Gütertarif Teil I, und die gemeinsamen Bestimmungen zu den besonderen Tarifbesten. Die preussischen Staatsbahnen stößt man als ein einziges großes Verkehrsgebiet auf und hat nun einzelne Gebiete, z. B. das norddeutsche, sächsische usw., besonders zu einer Gruppe vereinigt und alle Stationen dieser Gruppe in einem Geste aufgenommen, ohne sich an die Grenzen der Direktionsbezirke zu halten. Der Vorzug dieses Verfahrens ist nun, daß man die Entfernungen, die gültigen Aus- nammentarife usw. für das Verkehrsgebiet sofort bei- einander hat, ohne erst lange suchen zu müssen, zu welchem

Bezirk eine bestimmte Station gehört. Im ganzen bestehen zehn solcher Geste des preussisch-bessischen Verkehrs. Gemeinam für alle gilt eine Zusammenstellung der Spezial- bestimmungen für sämtliche Stationen der preussisch-bessischen Staatsbahnen. Mit Hilfe einer gut angeordneten Kilometerkarte kann man jetzt mit Leichtigkeit die gewünschte Entfernung zwischen den Stationen ermitteln und nach der Frachttabelle die Bahnfracht ausrechnen. Weshalb so geht es mit den Bestimmungen für die nicht preussischen Bezirke, zum Teil sind die Neubearbeitungen bereits fertig oder in Vorbereitung. Diese Reform der Form der Tarife findet allgemeine Anerkennung, sie räumt mit dem Wust des früheren Systems auf und ermöglicht vor allem schnelle Ueberfahrt und richtiges Abschätzen.

\* Das vom Klub „Schweiß“ am Sonntag, den 9. bei Wetzen (Anh. Joh. Buchmann in Radolf) abgehaltene Tanzfränzchen verlief zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer. Die tanztunflichen Paare befanden sich in bester Laune, einen Hauptpunkt bildete die Verlosung, jeder Ge- winn wurde mit Jubel begrüßt, hauptsächlich die vom Wirt Buchmann gestiftete Flasche Sekt. Eine Sammlung für den Grafen Zepelin ergab 4.37 M. Die Mitglieder werden noch- mals am den Sommers am 15. d. M. beim Wirt Frohns in Osterburg erinnert. Neu aufgenommen wurden fünf Mitglieder.

\* Wettervorhersage. Wolkig, zeitweise Regen, nachmit- tags kühler, Bestwinde.

—th. Aus dem Winterlande, 9. Aug. Auf dem Lande — und namentlich in hiesigen Verhältnissen — findet man beim Ankauf von Waren noch vielfach die Bezahlung mit Naturalien, d. h. also, es liegt ein gewisser Tauschhandel vor, während kleinere ländliche Handlungen oft in der Woche kaum Bargeld in die Hand bekommen. Der eine tauscht Kaffee gegen ein Dutzend Eier, der andere Butter gegen Zugwaren, der dritte Bänchen und Hühner gegen Kolonialwaren usw. ein. Dieser Tauschhandel er- führt aber nicht nur im Kleinhandel; der Landmann be- zahlt gar oft eine Ladung Aufhänger mit einer ent- sprechenden Menge Stroh oder Heu und dergl. mehr. — Hierdurch werden den kaufmännischen Geschäften wieder neue Verkaufszweige ermöglicht; Manche aufsehender klei- nere Handlung erhält in genanntem Tauschhandel in jeder Woche 1000 und mehr Geflügelier und führt diese wieder in größeren Mengen, u. a. nach den Industriegen- den, von hier aus ab. Kaufhäuser-Verkaufsstellen haben auf diese Weise einen ausgebreiteten Strohhandel (Strohexport, namentlich an Maschinenfabrikanten) aufgenommen. — Interessant hierbei ist die Tatsache, daß der „kleinere“ Landmann in gar vielen Fällen Naturbutter einfiebert und dafür billigere Margarine in Tausch nimmt. Es gibt Landleute, die aus Gründen der Sparsamkeit oft im ganzen Jahre keine Naturbutter konsumieren, weil sie eben für 1 Pfund der letzteren nahezu 2 Pfund Margarine eintauschen!

### „National-Luftschiffbaufonds für den Grafen Zeppelin.“

Es gingen weiter bei uns ein: Am Männergesangverein „Liederkranz“ gesamt 100 M., 2 M., 3 M., 2 M., 3 M., 1 M., 2 M., 5 M., 1 M., 2 M., 3 M., 4 M., 1 M., 2 M., 3 M., 4 M., 5 M., 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M., 11 M., 12 M., 13 M., 14 M., 15 M., 16 M., 17 M., 18 M., 19 M., 20 M., 21 M., 22 M., 23 M., 24 M., 25 M., 26 M., 27 M., 28 M., 29 M., 30 M., 31 M., 32 M., 33 M., 34 M., 35 M., 36 M., 37 M., 38 M., 39 M., 40 M., 41 M., 42 M., 43 M., 44 M., 45 M., 46 M., 47 M., 48 M., 49 M., 50 M., 51 M., 52 M., 53 M., 54 M., 55 M., 56 M., 57 M., 58 M., 59 M., 60 M., 61 M., 62 M., 63 M., 64 M., 65 M., 66 M., 67 M., 68 M., 69 M., 70 M., 71 M., 72 M., 73 M., 74 M., 75 M., 76 M., 77 M., 78 M., 79 M., 80 M., 81 M., 82 M., 83 M., 84 M., 85 M., 86 M., 87 M., 88 M., 89 M., 90 M., 91 M., 92 M., 93 M., 94 M., 95 M., 96 M., 97 M., 98 M., 99 M., 100 M.

Mit der Summe von 2085.82 M. von gestern insge- samt 2363.19 M. Weitere Beiträge werden gern entgegen genommen von der Geschäftsstelle der „Nachrichten f. Stadt u. Land“.

### Das 3. Allgemeine Curling

des Oldenburgischen Landes-Tennis-Verbandes samt am gestrigen Nachmittag seinen Abschluß. Ohne die Gunst der Witterung und die Ausdauer der Spieler würde man schwerlich soweit gekommen sein. Sehr bedauerlich war es, daß G. Logie-Dresden krankheitshalber am Turnier nicht teilnehmen konnte. Im übrigen war die Qualität des Spiels sehr gut, jedoch auch das zahlreich ersichene Publi- kum auf seine Kosten kam.

Die Spielerliste. I. Herren-Einzelspiel ohne Vorgabe. (Ehrenpreis Sr. Königl. Hohheit des Großherzogs von Oldenburg.)

1. Runde: F. Fiedler-G. Logie o. Sp.; R. D. Simon-G. Drechsler 6 : 2, 6 : 3; G. Rib-G. Baron 6 : 0, 6 : 2; L. Kulenkampf-D. Siebert 6 : 1, 6 : 2; die übrigen ruhen.

2. Runde: Th. Köpfe-G. Richter 6 : 2, 6 : 4; D. Wohlmann-P. Weder 2 : 6, 2 : 3; D. Ruyter-R. Meyer 6 : 5, 4 : 6, 6 : 3; Fiedler-Simon 6 : 1, 6 : 2; Kulenkampf-Rib 6 : 1, 6 : 2; D. Mäke-C. Senoch 4 : 6, 6 : 2, 6 : 3; F. Meyer-A. Strohm 6 : 2, 4 : 6, 9 : 7; U. Winbels-A. Dreier 6 : 1, 6 : 1.

3. Runde: Köpfe-Wohlmann 6 : 1, 6 : 1; Fiedler-Ruyter 6 : 4, 6 : 4; Kulenkampf-Klatte 6 : 4, 6 : 4; Winbels-F. Meyer 6 : 0, 6 : 1.

4. Runde: Köpfe-Fiedler 6 : 2, 6 : 4; Winbels-Kulenkampf 6 : 0, 6 : 3.

Schlusrunde: Winbels-Köpfe 6 : 2, 6 : 2.

II. Herren - Doppelspiel ohne Vorgabe. 1. Runde: Wohlmann, Siebert - Dreier, Senoch 5 : 6, 6 : 3, 6 : 3; Köpfe, Simon - Winbels, Logie o. Sp.; Strohm, Klatte - Weder, Drechsler 6 : 3, 6 : 3; F. Meyer, Kulenkampf - Fiedler, Ruyter 6 : 1, 6 : 4. 2. Runde: Köpfe, Simon - Wohlmann, Siebert 3 : 6,

6 : 0, 6 : 2; F. Meyer, Kulenkampf - Strohm, Klatte 6 : 4, 6 : 3.

Schlusrunde: F. Meyer, Kulenkampf - Köpfe, Si- mon 6 : 2, 6 : 3.

IIIa. Herren - Einzellspiel mit Vorgabe. — Klasse A. (Ehrenpreis Sr. Excellenz des Königl. Preuss. Ge- sandten v. Bülow.)

1. Runde: Fiedler (+ 2/3) - Simon (- 2/3), 6 : 2, 3 : 6, 6 : 0; W. Meyer (+ 15/16) - G. Rib (+ 15/16), 6 : 4, 6 : 2; Siebert (- 1/8) - Klatte (- 1/8), 6 : 4, 6 : 4; F. Meyer (+ 1/8), - Logie (- 30/64) o. Sp.; Drechsler (+ 1/8) - Weder (+ 10) 5 : 7, 6 : 4, 7 : 5; Köpfe (- 15/16) - Wohlmann (0) 6 : 5, 6 : 3; Ruyter (+ 1/8) - Richter (+ 1/8) 4 : 6, 6 : 5, 6 : 4; A. Dreier (+ 1/8) ruhen.

2. Runde: W. Meyer-Fiedler 6 : 4, 6 : 2; Siebert-W. Meyer 6 : 4, 6 : 4; Drechsler-Köpfe 6 : 5, 6 : 3; Dreier-Ruyter 6 : 4, 6 : 5.

3. Runde: W. Meyer-Siebert 6 : 4, 6 : 4; Drechs- ler-Dreier 6 : 3, 0 : 6, 6 : 4.

Schlusrunde: W. Meyer-Drechsler sieht noch aus. (Schluß folgt.)

### Stimmen aus dem Publikum.

Kür den Anhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung!

#### Die Zepellinspende.

Es wird geurteilt von arm und reich, und es ist eine große Zeit, mitzuerleben, wie durch die Nation wieder einmal der starke Pulsschlag einer hochherzigen Gönnerin an eine Person geht. Kinderbarbarie und Arbeitergrößen be- deuten mehr als die Zehn- und Hunderttausende der Großen dieser Welt. Und deshalb, um seinen Fied auf diesem irah- lenden Wille großartigen Opfers nicht entziehen zu lassen, eine Bitte: Keinerlei Zwang zum Geben, auch nicht dem Geringsten! Weder von Seiten der Prinzipale und Vorgeleg- ten, noch von Seiten der Sammler und der Träger in der Schule! Der Prinzregent von Bayern hat sich sehr vernünft- ig gegen Hausfassungen ausgesprochen,\*) und unsere Schulleiter sollen sich, dem Vernehmen nach, auch energisch gegen jeden Druck aufgehoben haben, der Kindern und Eltern oft die Freude nimmt. Also keine Uebertreibung beim Sammeln!

\*) Sind auch verboten! D. R.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Die Monarchenversammlung in Cronberg Berlin, 10. Aug. Der Kaiser ist gestern abend um 11 Uhr nach Cronberg abgereist.

London, 10. Aug. König Eduard verläßt heute London und begibt sich nach dem Kontinent, um in Cron- berg mit Kaiser Wilhelm und in Sidi mit Kaiser Franz Josef zusammenzutreffen. Der ständige Unterstaatssekre- tär im Auswärtigen Amt, Sir Charles Hardinge, wird den König begleiten. Die Königin und Prinzessin Viktoria reisen am 11. August nach Balmoral und im 10 oder 12 Tagen zurück nach London.

#### Papstlicher Feiertag.

Nom. 9. Aug. Aus Anlaß des Jahrestages der Krönung des Papstes fand in der Strimischen Kapelle eine Feier statt. Kardinal Merry bei Val be- triebte die Messe. Anwesend waren 16 Karbinale, zahl- reiche Bischöfe und Prälaten, das diplomatische Korps, die päpstlichen Wirtenträger und viele geladene Gäste. Der Papst, der zwischen den Karbinale Segna und della Bolpe auf dem Throne saß, erteilte am Schluß der Feier den Segen.

#### Brand auf Norderne.

Norderne, 10. Aug. (Brit. Telegr.) Durch rechtzei- tiges Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr wurde das beliebte Ausflugs-Etablissement Meieret von einem gestern ausgebrochenen Brande verschont.

#### Großes Eisenbahnunglück.

Eternsörbe, 10. Aug. Gestern abend um 10 1/2 Uhr stieß auf der Kleinbahnstrecke Hensburg-Rundhof ein fahrplan- mäßiger Zug mit einem Viehzug zusammen. Neun Per- sonen wurden getötet, eine große Anzahl verletzt, davon neun schwer.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Basse, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Kamel, des Lokalen J. Kropke. Verantwortlich für den In- stantenteil: Ch. Wobbe. Druck und Verlag von B. Schaf, sämtlich in Oldenburg.

### Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Baromet. Hg.	Therm. in mm	Wasser in Grad	Wind	Lufttemperatur		
					Tag	Nacht	
9. Aug.	7 Uhr nm	+14.8	767.	sr. 4,1	9. Aug.	+17.5	+1.1
10. Aug.	8 Uhr vm	+18.8	765.7	sr. 3,10	10. Aug.	—	—

### Pfeiffer & Co., Bremen

(gegründet 1880) Kaffee- und Tee-Import und Export Kaffee-Gross-Rösterei Man fordere bemusterte Anstellungen. Referenzen erbeten. Wo nicht vertreten, Agenten gesucht.

Sorgfältig zu- sammengestellte Mischungen. J. D. Willers. Kaffee. Stets frisch nach neuestem Ver- fahren geröstet.



# 1. Beilage

zu Nr. 220 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 10. August 1908.

## An Zeppelin!

Das war ein Schlag! Wie zitterten die Herzen,  
Als sah die Trauerkunde zu uns drang!  
Zur höchsten Freude diese Samen,  
Wo schon dein Ruhm in aller Welt erklang.

So nun dein stolzes Werk vernichtet sehen,  
Das stets bewußt dein Riesengiebt erbaut!  
Erschüttert sieht auch zu uns nieder,  
Die taumelnden deinen Gesangzug gesaut.

Doch zage nicht! Schon bringt in allen Gauen  
Opfer das Vaterland dem großen Sohn.  
Dein kühnes Werk muß die Vollendung schauen!  
Nimm drum die Gabe, einen kleinen Lohn.

Wald mirst du herrlicher die Bahnen schweben,  
Die leuchtend dir dein Genieus gezeigt.  
Dann ist belohnt dein unermüdet Streben,  
Wenn eine Welt dir Siegespalmen reicht.

D. A.

## For Zeppelin!

(Büchlein! Mann aber Vord!)

An' Volk, an' Volk, an' büßige Volk!  
Wat schall de Upprop, bit Gebot!  
Wat wilt j denn? Dat Volk jund wi,  
De Vorgesers un de Arbeitlii.

Is't Waderland woll in Gefahr?  
Man ruhig Blot, dat Volk is klar.  
Wenn 'n Schipp an Grund, von Sturm umdrast,  
Wenn wild de Elemente lust -  
Dat Volk mit siene Arbeitkraft,  
Et hett noch allie Rettung schafft.

Un webder heet: All Mann an Deck!  
Doch hett de Rood een amern Zweck.  
Ji kennt doch all denn Zeppelin?  
Een Graf is he, dat flingt recht sien;  
Un doch is he een Arbeitsmann,  
Niest ju mal Blot sien Arbeit an.

Se hett mit Uldur, Moth un Kraft  
Vür Dütischlands Ehr un Fortschritt schafft.  
Nu dropt em Unglud un Malor,  
Un jeden Dütischen roopt mi her.

An' Volk! Nu langt in't Normanees,  
Denn wie Geld is of teen Vie.  
Tein Renn' genög all, bet 'ne Markt,  
Ji meek' doch, Genieus mit Fort,  
Wat kummt uns de rieken Li,  
Gemt, wat j kant, un damit jst,  
Denn, wo man eenen Dütischen ehrt,  
Is wie Nidel of wat meert!

Veritas.

## Zur Landtagswahl.

Man schreibt uns von geschäfter Seite: Eben ist erst wiederholt auf die Gefahr, die durch die Sozialdemokratie droht, hingewiesen worden, als aus Odenburg eine Nachricht kommt, die ihr nun wieder volles Wasser auf die Mühlen gibt: Der Odenburger Bürgerverein will nächsten Sonntag nicht wieder in den Landtag wählen! Man sollte diese Kurzsichtigkeit nicht für möglich halten! Ganz abgesehen von der mangelnden Dankbarkeit, von der Verabsäumung des Landtages aus einer feiner antichristlichen liberalen Kräfte, eines Abgeordneten von wirklicher Bedeutung, eines alten Parlamentariers voller Erfahrung, ganz abgesehen davon ist Althorn der Einzige, dessen Wahl so viel werdende Kraft hat, daß die Sozialdemokratie gegen ihn in Odenburg nicht hochkommt. Somit ist Odenburg doch der roten Partei ausgetreift! Man bestimme sich zur rechten Zeit noch und tue den einzig richtigen Schritt! Abg. Althorn muß wieder in den Landtag!

Zu dem Thema von der „schwarz-roten Verbrüderung“ schreiben die ministeriellen und sozialdemokratischen Zeitungen noch immerfort ihre Artikel gegen die „Radik.“ Wir können nicht weiter darauf eingehen; nach unserer und gewiß auch anderer Leser Meinung haben wir unsere Stellung zur Genüge gekennzeichnet, und keine weitere Frage kann Neues in dieser Sache beibringen. Wir wir schon ausgesprochen, läuft es uns auch durchaus gegen den Strich, unsere Leser tagtäglich mit derartigen ins Kleinliche gehenden Zänkereien zu beschäftigen. Sie haben weder eine besondere Lust am Streit, noch lassen sie sich alles bieten, was unsern Gegnern vielleicht lieb wäre. Von ultramontaner Seite wird übrigens so viel Unbenedictenes beigebracht, daß wir schon deshalb nicht näher darauf eingehen können. Es soll ja, wie Katholiken und Sozialdemokraten mit gleicher Entschiedenheit fordern, im Landtage interpelliert werden (wenn der Gegenstand bis dahin nicht interpelliert worden ist!). Wenn dann etwas anderes dabei herauskommt, als was wir angenommen haben, dann sehen wir wieder zur Verführung!

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anrecht beanspruchten Leistungen ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Irrtümlichkeiten und Versehen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht zuzurechnen.

Odenburg, 10. August.

\* Leutnant Albrecht v. Nieber im Großherzoglich Westfälischen Feld-Art.-Regt. Nr. 60 in Schwertau, ein Sohn des in Odenburg wohlbekannten Generals z. D. v. Nieber, ist kürzlich infolge eines unglücklichen Sturzes nach eben vollendetem 21. Lebensjahre verstorben. Der Kommandeur des Regiments, Oberstleutnant Graf von Reichenbach, widmet dem Verstorbenen einen Nachruf in herzlich gehaltenen Worten.

\* Nach beendeten Kommando bei der hiesigen Artillerie-Abteilung sind heute in die Garnison Wilhelmshaven zurückgekehrt die Marine-Unteroffiziere des 3. Stamm-Seebataillons, welche zur Kenntnisnahme des Hochseefahrtsgesetzes bei dem erstgenannten Truppenteile mehrere Wochen kommandiert waren. Die Unteroffiziere treten im

Herbst d. J. die Ausreise nach Ostasien an, wo sie der Feldbatterie des in Jingtau und anderen Orten des Kiautschougebietes garnisierenden Besatzungs- Detachements zugeteilt werden. — Das Kommando in Ostasien dauert zwei Jahre.

\* Der „Liederkranz“ nahm letzten Sonnabend seine Übungen nach der Sommerpause wieder auf. Liederbater Niehaus widmete dem während der Ferien verstorbenen Lehrer a. D. Ladewig, der dem Verein 27 Jahre als allberehrter und beliebter Liederbater vorgestanden hat, warme Worte des Nachrufs. Er wies auf den jangesprohen Sinn und das begeisterungsfähige Gemüt des Verstorbenen hin, auf seine Leistungen als Tenorist, dessen Hilfe man jahrzehntlang bei seiner musikalischen Veranstaltung in Odenburg entbehren konnte, und auf seine Verdienste in der Leitung des „Liederkranz“, der durch seine unermüdete Arbeit zu Ansehen und Stellung gelangt ist. In seiner Hingabe für die Sache der edlen Sangeskunst und für die Entwicklung des Vereins steht er einzig und vorbildlich da. Die Sänger erhoben sich zu Ehren des Dahingegangenen, der bis zu seinem Ende dem Liederkranz sein warmes Interesse bewahrte, von ihren Sätzen und sangen ergrißen „Stumm schlief der Sänger“. — Später überleiteten Dirigent und Liederbater sehr interessiert über das Sängerkunst in Garmeln, das eine Anzahl „Liederfränzler“ mitmachte, und zwar Herr Göse über die Konzerte und Herr Niehaus über den allgemeinen festlichen Teil. Das nächste Sängerkunst der „Vereinigten norddeutschen Liedertafeln“ findet in Halberstadt statt.

\* Am Besten des Konzerthauses veranstaltete der Männergesangsverein „Liederkranz“ am überdurchschnittlichen Sonnabend, am 22. August, ein abendliches Gartenkonzert in der „Union“. Wenn der Veranstaltung großes Wetter beschiedene ist, so darf der Verein auf ein zahlreiches Publikum rechnen.

\* Weidenmission. Mittwoch abend um 8 1/2 Uhr wird der kirchlich aus Kamerun vorübergehend zurückgekehrte Missionar Bender in der Baptistenkapelle am Steimweg an der Hand von Lichtbilder vorführungen über die Verhältnisse in unseren deutschen Kolonien sprechen. Der Eintritt ist frei.

\* Die Loge „Anton Günther“ veranstaltete am gestrigen Sonntag im Hotel „zum Lindenhof“ einen Ball zum Besten der Baugenossenschaft für Gutmütlerhäuser in Odenburg. Der große Saal des „Lindenhofs“ war bis auf den letzten Platz gefüllt, die vergnüglichen Gesichter aller Teilnehmenden zeigten, daß es bei einer guten Auswahl von alkoholfreien Getränken möglich ist, ein schönes Fest zu feiern. Da der Verein einen netten Ueberdusch erzielte, kommt man dem Ziele immer näher, an den Bau eines großen Logenhauses, welches gleichzeitig ein öffentliches Alkoholfreies Restaurant bilden soll, zu denken.

\* Der Festball, der vom Verein für Handlungsgesellen von 1855, Bezirk Odenburg, zur Feier des 50jährigen Jubiläums gestern in der „Union“ veranstaltet wurde, nahm in allen Teilen einen schönen Verlauf. Den Anfang zu diesem schönen Abend bildeten einige Musikvortrage, die von Mitgliedern der Infanteriekapelle ausgeführt und mit rauschendem Beifall aufgenommen wurden. Hierauf folgten Theateraufführungen, die aufs beste vorbereitet waren; der reiche Beifall zeigte, daß die Aufführenden ihr Bestes getan hatten. Nachdem der Vorsitzende des Vereins in herzlicher Weise die in so großer Anzahl erschienenen Gäste und Mitglieder willkommen geheißen hatte, begann der Tanz, der von Vorträgen aller Art und einer gemeinsamen Kaffeetafel unterbrochen, bis in die Morgenzeit währte und allen Teilnehmern eine schöne Erinnerung an die 50jährige Jubelfeier des Vereins sein wird.

\* Besonders Weidmannsheil hatte vor einigen Tagen Herr J. G. Georg. Auf einem Jagdzuge in seinem Reviere Hasbruch erlegte er an diesem Tage drei Wäde. Ueberhaupt hat die Rehbockjagd für ihn in diesem Jahre gute Resultate gehabt. Er erlegte bis jetzt in der jetzigen Jagdzeit 11 Wäde, darunter verschiedene mit ganz abnormem Gehörn.

\* Anarchistische Propaganda. Seit einiger Zeit haben sich zwei auswärtige Anarchisten ihr Arbeitsfeld aufgeschlagen und suchen für ihre anarchischen Anschauungen Propaganda zu machen. Vor reichlich acht Tagen wurde, wie mitgeteilt, eine anarchische Versammlung in der Kurviertelstraße aufgehoben. In der Sonnabendnacht wurden nun im südlichen Teile der Stadt an verschiedene Häuser Zettel geklebt, durch die ein anarchischer Diskutier- und Leseklub eingeladen ergeben ließ zu einem Diskutierabend, der am Mittwoch in der Kellenstraße stattfinden soll und an dem auch Frauen teilnehmen können. Die Hauptredelführer in der Angelegenheit sind zwei Maurer, Gebrüder, die der hiesigen Behörde von auswärts als Anarchisten signalisiert sind.

\* Der dritte Turnwartkursus des 5. Kreises wird, wie in früheren Jahren die anderen beiden Kurse, auch diesmal unter der Leitung des Kreisturnwarts Knauth in Bremen abgehalten. Als Leistungsstufe sind festgelegt: 15. und 16. August, 5. und 6. September, 3. und 4. Oktober, 31. Oktober und 1. November. Die Teilnehmerzahl ist auf 50 beschränkt; 40 erhalten für die angelegten Leistungszeiten aus der Kreisliste die Fahrkosten vergütet, die übrigen 10 können den Kursus mitmachen, bekommen jedoch keine Entschädigung. Die Teilnehmer, welche eine Entschädigung vom Kreise erhalten, verteilen sich folgendermaßen auf die Gauer: Bremer Gau 12, Odenburger Gau 11, Sauerbrücker Gau und Gau Weiermündung je 6, Ditttrichsger Gau 5. Die einzelnen Gauleitungen haben die Auswahl der Teilnehmer zu treffen.

\* Fußball. Am gestrigen Tage fand am dem Gersierdahl in Donnerschwee ein Fußballspiel zwischen der Stadtschule B 4, Klasse 2, Mannschaft, und Volksschule B 2, Klasse 1, Mannschaft, statt. In der ersten Halbzeit war das Resultat 1 zu 1, in der zweiten gewann die Stadtschule B 2 zu 1.

\* Verichtigung. Die vorgestrigte Notiz betr. die Odenburger Viehworwundgenossenschaft enthielt einen Fehler; es muß statt 36 A. 46 A. heißen.

\* Bürgerfeste, 10. Aug. Vom prächtigsten Wetter begünstigt unternahm am gestrigen Sonntag der hiesige Männergesangsverein „Eintracht“ seinen diesjährigen Sommerausflug. Gegen 3 Uhr verammelten sich die Mitglieder äußerst zahlreich mit ihren Familienangehörigen im Vereinslokal des Herrn Wachtendorf, von wo aus geschlossen durch die schöne, alleortige Chaussee nach Meisenborn maršiert wurde. Fröhliches Stabliement mit seinen hübschen Gartenanlagen hatte man als Festlokal gewählt. Zunächst wurde der großen Kinderdar eine Freude bereitet durch Verteilung von Kuchen usw. Dann schickte man sich zur Erledigung des gefanglichen Programms an. Es wurden die Lieberdorträge: „Beim Lieben zu Haus“, „Am Rhein“, „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“, „Walbeszauber“ und „Auf der Wacht“ unter der Leitung des Dirigenten, Herrn Zeech, vortrefflich zu Gehör gebracht. Besonderen Beifall fand das letzte Lied. In den Abendstunden ließ man einen Luftballon steigen, dem es in der Höhe wie dem Zeppelinhin Luftschiff erging — der Ballon ging in Flammen auf. Der dann beginnende Tanz fand ebenfalls gute Beteiligung.

\* Bürgerfeste, 10. Aug. Der Bürgerlicher Frigierverein beging am gestrigen Sonntag im bestens renovierten Saale des Vereinslokals (Mühlstr. 6) die Geburtstagsfeier der Großherzogin und des Erbprinzen durch eine Ballgesellschaft, die besonders in den vorgeschrittenen Abendstunden die beste Beteiligung fand und aufs schönste verlief.

\* Prate, 9. August. Vorletzte Nacht haben, wie die „Pr. Ztg.“ schreibt, Einbrecher dem Lehrer Th. an der Grünentrafie einen Besuch abgestattet. Durch ein recht schönes Fenster sind sie in den Keller gestiegen, haben sich an dem dort vorgefundnen Pudding und dem Inhalt einer Weinflasche gütlich getan, ein Pfund Butter und andere Kleinigkeiten mitgenommen und darauf das Badezimmer mit ihrer Gegegnart beehrt.

\* Pant, 10. August. Am gestrigen Sonntag nahm das Wilhelmshavenerschützenfest auf dem hiesigen Schützenplatz seinen Anfang. Die Schützen marschierten um 12 Uhr vom Parkhaus ab und langten durch die Hauptstraßen von Heppens, Wilhelmshaven und Pant um 2 Uhr auf dem Festplatz an. Beim Passieren des Amtes Mühlstr. wurde die odenburgische Nationalhymne gespielt. Im Schützenhofe fand ein Festessen statt. Der Festplatz war mit Bäumen u. dgl. stark bepflanzt. Die Straßen zum Festplatz boten das Bild einer Völkerverwanderung. Die Königswirde errang Herr v. Wittke.

\* Rechts, 7. Aug. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Stoppelmart, dem Nationalfeste der Münsterländer. Dieser Markt ist wohl einer der bedeutendsten unseres odenburger Landes und weit über die Grenzen desselben hinaus bekannt; er nimmt am kommenden Montag seinen Anfang und endigt am Dienstag. Am Sonnabend pilgert eine ziemliche Anzahl Bürger zu dem ca. 1/2 Stunde von der Stadt entfernt liegenden Platze und eröffnet den Markt; es wird von einer Bude zur andern gezogen, und bald ist die stets siede Gesellschaft in der besten Stimmung. Am Sonntag strömen gewaltige Menschenmengen von allen Seiten herbei, um sich nach schweren und arbeitsreichen Tagen auf einige Stunden den Stoppelmartsfreuden hinzugeben. Montag findet ein großer Pferde- und Viehmarkt statt, wo manches Stück Vieh in andere Hände übergeht; am Abend wird der tanlustigen Gesellschaft Gelegenheit gegeben, im Hotel „Odenburger Hof“ und bei Niederberg der Tanzlust zu huldigen. Am Dienstag, dem letzten Tage, kommen wenige von draußen, dieser Tag gehört den Vedtaern. An Sebenswürdigkeiten wird in diesem Jahre besonders viel geboten, mehrere Bubenbesitzer mußten wegen zu großen Andranges zurückgewiesen werden.

\* F. R. Gutin, 9. Aug. Auf ein 25jähriges Festehen kann heute der besonders dank der Leitung des Reichsherrn Schade, Unter aufgeschlichte Verbände der freiwilligen Feuerwehren im Fürstentum Vöbed zurückblicken. Im Vobhause fand aus diesem Anlaß ein Festessen statt.

## 4. nationales Schwimmfest des Odenburger Oberrealschul- Schwimmvereins „Regia“.

Das beste Zeichen für ein aufstrebendes Geschlecht ist eine rege sportliche Betätigung. Zwar kann der moderne Mensch nicht wie die alten Griechen seine volle Zeit und Kraft auf körperliche Übung verwenden, doch sollte er stets nach den Worten unseres Turnvaters Zehn handeln: „Die Turnkunst soll die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herstellen, der bloß einseitigen Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zurechnen, der Ueberfömerung in der wieder gemannenen Männlichkeit das notwendige Gegengewicht geben.“

Und was von der Turnkunst gilt, das gilt auch für jede andere Leibesübung. Das Fußballspiel kräftigt die Beinmuskeln, das Fechten die Armmuskeln und das Schwimmen wirkt auf die Muskulatur des ganzen Körpers fördernd und stählend ein. All diesen Sportübungen wird besonders an der hiesigen Oberrealschule ein reges Interesse entgegengebracht. Der gestrige Tag legte wieder einmal eine glänzende Probe dafür ab. Das ideale Bestreben eines jeden Schwimmvereins, durch Kräftigung und Wärdung des Körpers schöne Körperformen zu erlangen, hat auch im Augen-Schwimmverein „Regia“ gute Erfolge erzielt. Es war eine wahre Lust, die fröhlichen Gestalten anzusehen, wie sie mit stolzer gebobener Brust das Sprungbrett betreten und dann in schöner Haltung in die Fluten hinabtauchten. Freude und Feststimmung waren auf jedem Gesichte zu sehen, und die teilweise vortrefflich gelungenen Wasserhänge fanden nicht nur bei der Jugend, sondern auch bei dem älteren Publikum lebhaften Beifall. Es sei hier nur das große Langensiedchen erwähnt, das wegen seiner urförmlichen Wirkung einen ungeahnten Erfolg erntete. Ehre dem Erfinder!

Den interessantesten Spielen und Wettkämpfen schaute eine nach vielen Köpfen zählende Menschenmenge mit lebhaftem Interesse zu.

Wer zählt die Völler, nennt die Namen. Die gütlich hier aufkommen kamen.



Kursberichte der Oldenburger Banken vom 10. Aug. Oldenburgische Landesbank.

Table with columns for bank names, interest rates, and prices. Includes entries for Oldenburgische Landesbank, Oldenburgische Spark- und Leihbank, and various municipal bonds.

Oldenburgische Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provisoren.

Table with columns for bank names, interest rates, and prices. Includes entries for Oldenburgische Spark- und Leihbank, Oldenburgische Bau- und Sparbank, and various municipal bonds.

Kursbericht über Rakt-Werte mitgeteilt von Gebrüder Danmann in Hannover. 8. Aug. 1908.

Table with columns for stock names, interest rates, and prices. Includes entries for various stocks like Oldenburgische Landesbank, Oldenburgische Spark- und Leihbank, and various municipal bonds.

Tendenz: Fest. Schlusskurse der Hamburger Börse, mitgeteilt von der London and Paris Exchange, Ltd., Bankgeschäft, Bankhaus, Moorgate Street, London E. C.

Table with columns for stock names, interest rates, and prices. Includes entries for various stocks like Oldenburgische Landesbank, Oldenburgische Spark- und Leihbank, and various municipal bonds.

Advertisement for Baumwollsammete and C-Kausch-Ottweiler, featuring Genua-Cord (Manchester) and other textile products.

Advertisement for Staubfreie Wohnungs-Reinigung durch Vacuum-Entstaubungs-Anlagen System Falk. Includes an illustration of a man in a uniform and text describing the cleaning system.

Advertisement for Flechten (Lichens) featuring a detailed illustration of a lichen and text describing its medicinal properties.

Advertisement for Oldenb. Weserm.-Herdbuch-Verein, featuring text about the herd book and its benefits for farmers.

Advertisement for Immobilienverkauf (Real Estate Sale) featuring text about the sale of a property and contact information for the realtor.

Advertisement for Grundheuerstelle (Land Lease) featuring text about the lease of a plot of land and contact information for the agent.

Advertisement for Umbau (Renovation) featuring text about the renovation of a building and contact information for the contractor.

Advertisement for Vergantung (Hanging) featuring text about the hanging of a building and contact information for the contractor.

Advertisement for Dienstag, den 11. August d. J., featuring text about a public event or sale and contact information for the organizer.

Sarcel. Unter meiner Nachwehung ist eine gut erhaltene Bohrmaschine mit Säml. Zubehör, naßend für Schmiebe, preiswert zu verkaufen. S. Bippelmann, Reichstr.

**Für Windmühlenbesitzer**

Eiserne Windmühlentügel, Nothrüsten, mit verstellbarem Deck zur möglichsten Ausnutzung der Windkraft, D. R. G. M. Nr. 328 913, praktisch, einfach und von unbegrenzter Dauerhaftigkeit für Segel- und alleinstehenden getriebe. Lieferungen mit und ohne Deck unter Garantie (Prospekte und Preise franco). Dreyer Mühle. Herrn. Schwaering.

**Pferd,**

truppenkomm, zu kaufen oder für 6 Wochen zu leihen gesucht. Heiter klein, leichtes Gewicht. Offerten unter „Pferd“ a. d. Wilhelmshavener „Lageblatt“, Wilhelmshaven.

**Neue Salzheringe!!**

Aus reichlicher Zufuhr empfehle: Superior-Vollheringe, Dg. 80 Fg. Prima 60 100 Stüd Superior-Vollheringe M. 6. 100 Stüd Prima Vollheringe M. 4.50, bei Abnahme von 1/2 Tomen allerbilligst. Vorjährige Salzheringe (unter Garantie gute Ware) per 2 Btl. 25 Fg., 100 Stüd 2. — Mh. Neue Matjesheringe, a. Etüd 10 u. 15 Fg.

**Herm. Braun,** Dänische Fischgroßhandlung, Joh. Joh. Stehne, Althörnstraße 54/55

Zu verkaufen alle Dachziegel, Nadorferstraße 34.

**Radfahrer verein Grossenmeer.** Am Sonntag, den 16. Aug. 1908: **V. Stiftungsfest,** verbunden mit **Rennen** und nachfolgendem

**Ball** im Vereinslokal (Ripens Gasthaus), Grossenmeer. **Programm:** Nachm. 2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine. Nachm. 3 1/2 Uhr: Beginn der Rennen. **Sierauf: Korsefahrt** durch den Ort.

Nennungen sind unter Beifügung des Eintrages von 3 M zum Hauptausfall, von 1.50 M zum Vereinsfahren spätestens Sonntagabend, den 15. August, an Herrn G. Ripken zu Grossenmeer zu richten. Es laden freundlichst ein **Emil Ripken, Radfahrer-Verein Grossenmeer.**

**Bad Zwischenahn.** Am Sonntag, den 16. ds. Mts., gibt Frau **Cilla Tolle** im Kaufsaale **ein Konzert** zum Besten des **Verjüngungs-Vereins.** Anfang 8 Uhr abends. **Reihe der Plätze:** 1. Platz 2.50 M, 2. Platz 1.25 M.

Im Vorverkauf bei den Herren **F. D. Kleinias, Zwischenahn, F. Schaefer, Westertiede, und Jean Koltsche, Oldenburg, M. 2 und 1.** Der Vorstand des **Zwischenahner Verjüngungs-Vereins.**

**Torf!** Bestellungen auf den bekannten und beliebten **Majestätorf aus Barel** nehme ich für sofortige oder spätere Lieferung entgegen. **H. G. Müller.**

**Union-Garten.** Jeden Dienstag u. Freitag: **Abonnements-Konzert** der Infanterie-Kapelle.

Zu verk. gut erhaltene Möbel und 1 Bettstelle. Karstr. 4. **Haushaltsgegenstände** aller Art sind sauber u. sorgfältig gewaschen u. gebleicht. Best.-gehw. 11, 1. Et. Zu verkaufen ein eierneß **Gasofen.** Dfenerstr. 38. Für **Wirtel** 1 Büffel, 4 Fische, fast neu. bill. **Ann. Damm 7.**

**Verloren.** Abhanden gekommen 1 **Ballen**, ge. N P T 565, enth. 8 gelbe Wollbälle, 4 Dgd. Stränge und 1 Dgd. Wollballen. Gegen **Wiedergabe** abzugeben bei **Job. Ripker, Dvellingne.**

**Gefunden.** Gefunden im **Schloßgarten** eine **Goldnadel.** Abzugeben bei **Mafede, Frau Dr. Toel.** **Geht.** Vor ca. 8 Wochen eine **Tafeluhre** auf der **Wardenfleher** **Welle** gefunden. **Abzugeben** bei **Feide, Hille.**

**Zu verleihen.** Durchaus sichere **Hypothek** über M. 4250 sofort umständehalber zu verkaufen. **G. Kracke, Oldenburg, Heiliggeiststrasse Nr. 18a.**

**Anzuleihen gesucht.** Welch. Privatmann leihet einem **strebenden jungen Geschäftsmann** gegen **Sicherheit** und **gute Zinsen** **1000 Mt.?** Offerten unter S. 729 an die **Exp. d. Bl.** erbeten.

**Miet-Gesuche.** Gesucht wird für 1. April 1909 in einem **herzlichen Hause** eine **ger. Oberwohnung** von 3 Zimm., **Bad** und etwas **Zutueßer.** Offerten unter **H. S. 660** postlagend **Oldenburg** erbeten. **Geb. Herr Kaufm.** i. i. feinst, sehr ruhig. **Dame** einer **berm. Dame** möbl. **Zimmer** m. **Kamm.** Nähe **der Bahn** bevorzugt. Off. unter **S. 725** an die **Exp. d. Bl.** **Gel. a. 1. Nov.** eine **H. frbl. Untern.** für eine **ältere Frau** in der Nähe **der Stadt.** Offerten mit **Preisangebot** unter **S. 672** an die **Exp. d. Bl.** **Von einziger Dame Wohnung** mit **Garten** od. **Balkon.** Nr. 300 b. 400 Mt. **Daarentor.** bevorz. **Off. u. S. 715** a. d. **Exp. d. Bl.** **Möbl. Zimmer.** **Mottenstr. 19b.**

**Zu vermieten.** Die **Oberwohn.**, enth. 2 Et., 4 R., n. u. **Zubeh.**, ist p. 1. Nov. **zu verm.** **Alexanderstr. 6.** **Zu verm.** zum 1. Novbr. eine **kleine Oberwohnung** mit **Wasserleitung** an **einzelne Leute.** **Preis 180 M.** **Alexanderstraße 6.** **Zu vermieten** kleine **Oberwohnung.** **Chenerstr. 62.** **Kogis** i. ant. **J. M. Martenstr. 11 o.** **Umständehalber** zum 1. November eine **sehr freundliche, geräumige Oberwohnung** zu **vermieten.** **Chenerstr. 6.** **Zu verm. Wohnung** mit **II. Raden.** **W. Gerdes, Alexanderstraße 2.** **Verleihen.** Zu vermieten zum 1. November d. Js. eine **freundl. Oberwohnung** an **ruhige Bewohner.** Näheres **dieselbst, Hauptstraße Nr. 48.** **Oldenburg.** **frbl. Oberw.** **z. verm.** p. 1. Nov., **Nr. 185 M., Sandstr. 1.** **Zu vermieten** zum 1. Nov. **kl. Oberwohnung.** Näheres **Donnerst. Chaussee 30, oben.**

**10-15 tüchtige Böttcher,** welche auf **Butterfässer** eingearbeitet sind, auf **sofort** gesucht von der **Oldenburgischen Fassfabrik, Oldenburg, Unterstr.**

**Möbeltischler.**

**Ältere tüchtige Leute** auf **polierte Arbeit** **sofort** gesucht. **Kunstgewerbli. Werkstätten Oldenburg.**

Zu verm. **halbe Etage, Stube, R., Kch., Boden.** **Dfenerstr. 34.** **Zu verm. Einfamilienhaus** m. **g. Garten** p. 1. Okt. od. 1. Nov. **Schedeweg 20.** **Möbl. Zimmer.** **Wallstr. 8a.** Eine **sch. Krömm. abschl. Oberwohn.** m. **Zubeh.** u. **etw. Gartenland** auf **verm. Ndh.** **Adelstr. 41.** **Donnerst. w.** **berm. zwei geräum. Oberw.** m. **Wassl.** und **Land.** **Ndh. Eichstraße Nr. 5.** **Zu verm. möbl. Zimmer** mit **Bett** in **ruhigem Hause.** **Nadorfer Chaussee 9.** **Z. verm. a. 1. Nov.** **abschl. Obw.** m. **St. u. Gartl.** **Grünerweg 7.** **Näheres** **Kanalstraße 22, oben.** **frbl. Oberw.** **iep. Eing.** a. **II. Familie** zum 1. Nov. zu **verm.** **Mietr. 130 M.** **Nadorferstr. 47.** **S. Leute** **erb. Kon. Kirchstr. 30.** **Freundl. Logis** mit **boller Ventilation.** **Nadorferstr. 30.** **Zu vermieten** a. 1. Nov. eine **Oberwohnung** 1 **Stube, 2 R. u. Küche.** **Preis 150 M.** **Dfenerchausee 18.** **Oldenburg.** **Zu verm.** zu **Nov. Oberwohn.** **Glodenstr. 64.** **Donnerst. w.** **Z. v. II. Oberw.** **Nr. 120 M.** **Bügelgasse 6, 2. r.** **Überf. in** **vermieten** eine **Wohnung** mit **Land.** **Dammweg 192.**

**Stellen-Gesuche.** **Tücht. perfekte Blätterin** sucht **Beschäftigung** in u. **außer dem Hause.** **Nachzutr. Selbsteingest.** **18** oder **Alexanderstr. 40.** **Einj. jg. Mädchen** sucht **zum Herbst** **Stellung**, am liebsten zur **Führung** eines **Haushalts**, **gegen Gehalt.** Offerten unter **H. G. postlag. Wangerode** erbeten. **19jähr. Verkäuferin** aus **Emden**, welche in einem **besseren Papier-Schreib-, Galanterie- u. Leberwaren-Geschäft** 2 Jahre **lernte, i. Stellung.** **Gutes Zeugn. vorh.** Offerten unter **S. 736** an die **Exp. d. Bl.** erbeten.

**Offene Stellen.** **Männliche.** **Sofort.** Zum 1. Oktober ein **Knecht** von 18-19 Jahren. **H. Zhen.** **Jade.** Gesucht zum 1. Oktbr. für mein **Manufaktur- u. Kol.-Geschäft** ein **jüngerer Verkäufer.** **S. Braunnd.** **Zum 1. Nov.** suche einen **berheirateten** **soliden tüchtigen** **Wesler** **zu ca. 35 Kopf Vieh.** **Job. Horns Gut Neu-Lette** bei **Althorn.** **Oldenburg.** Zum 1. Oktober für mein **Kolonialwaren-Geschäft** **1 Lehrling.** **Wilh. Degode.** **Augustsch.** Gesucht ein **jüngerer Bäckergeselle.** **G. Beckhaus, Bäckermeister** mit **Motorenbetrieb.** **Jaderberg.** Gesucht **sofort** resp. **Mitte September** ein **zweiter Knecht.** **Gerh. Deltjen.** **Bad Zwischenahn.** Gesucht zum 1. Oktober ein **tüchtiger Verkäufer** für **Abteilung** **Manufaktur**, gegen **hohes Gehalt.** **Selbster** muß **gut dekorieren** können. **Julius Fiedler, Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwaren.**

**Geht zum 1. Nov. 3 Knechte** bei **Werden, 18-20 Jahre, Lohn 300 M.; 1 Hausmädchen** für **tätigen Hausalt, Lohn 210 M.** **A. Haake, Dietrichsfeld, Oldenburg-Oldenburg.** Für mein **Kolonialwaren-Geschäft** **suche** zum 1. Oktober einen **jüngeren tüchtigen Verkäufer.** **M. Dreiser.**

**Geht zum 1. Novbr. ein f. j. Mädchen** gegen **Gehalt.** **Dfenerstr. 38, Dfenerstr. 35, Dfenerstr. 35, Dfenerstr. 35.** **Geht zum 1. Nov.** ein **jüngeres Mädchen** für **Privathausalt.** **Dachbaurstraße 34.** **Geht auf sofort** od. 1. Nov. **jüngere selbständ. Haushalterin** für **Landwirtschaft** in der **Nähe Oldenburgs.** Offerten unter **S. 700** an die **Exp. d. Bl.** **Barel.** Zum 1. Novbr. **suche** ein **tüchtiges junges Mädchen** gegen **guten Lohn.** **Selbiges** muß **schöne auch im Restaurant** mit **aushelfen.** **Frau Th. Neuhans.** **Geht zum 1. Mai 1909** für einen **hies. landwirtschaftlichen Betrieb** **1 Mädchen,** **so wie zum 1. Nov. eventl. sofort** ein **zweiter Knecht** von 14-17 Jahren. **Näheres** durch **Heinr. Köhn, Neuhäuserstr., Wilschendorf.** **Für ein** **erfantes Hausmädch.** **sof. ein** **anderes, ev. zur** **Aushilfe** **Frau Schrimper, Dfenerstr. 6.** **Gel. n. Bremen** zum 1. Novbr. **ordentl. Mädchen** für **kl. Hausalt.** **Guter Lohn.** **Nachzutr. b. Fr. Ehlers, Nadorf, Schule.** **Geht auf sofort** od. 1. Sept. ein **einfache Stütze,** die **sich** **jeder häusl. Arbeit** **unterzieht** und **etwas nähen** kann. Offerten mit **Gehaltsanprüch.** unter **S. 735** an die **Exp. d. Bl.** **Geht zum 1. Okt.** für **Berlin** ein **älteres Mädchen** für **Rüche** und **Paus.** **Peterstr. 6, oben.** **Geht zum 1. Novbr.** ein **erfahrenes Mädchen** für **Rüche** und **Paus.** **Frau Anna Bode, Dfenerstr. 16.** **Gel. zum 1. Nov.** ein **jüngeres Mädchen.** **H. Moritz, Blumenstraße 25.** **Zum 1. Nov.** ein **tüchtiges, gut empfohlenes Mädchen** **sucht** **Frau Kröger, Steinweg 24.** **Bewahr- u. Pflege-Anstalt Kloster Blankenburg.** **Geht zum 1. Nov.** **cr. eine Wärterin.** **Lohn 400 bis 600 M.** **G. zur Roje.** **Stundenlohn** oder **Mädchen** **geucht.** **Näheres** in der **St. Hiale, Langestraße 20.** **Herr, Oldenb.,** **incht** **Haushalterin,** **auch j. Witwe.** **Offerten** unter **V. 101** an die **St. Hiale, Langestraße 20.** **Geht zum 1. Nov.** ein **in Küche** und **haus** **erfahrenes Mädchen.** **Frau Carl Mahlstedt, Grottorpstr. 25.** **Bürgerseide.** **Geht auf gleich** **o. später** ein **ordentl. Mädchen,** **welches** **mellen** **lann,** **gegen** **hohen Lohn.** **Ratheshofweg 6.** **1 kräft. Arbeiterin** **sofort** **geucht.** **Oldenburgische Fassfabrik Oldenburg, Unterstr.**

**Geht zum 1. Novbr. ein tüchtiges Mädchen** für **meine Geschäftsaufschaffung.** **S. Gergens.** **Hidigwerden** bei **Berne.** **Geht zum 1. November** für eine **Landwirtschaft** in der **Nähe** von **Berne** ein **zuverlässiger Knecht,** **nicht** **unter 17 Jahren.** **J. F. Schwaering.** **Zu November** oder **später** **1 H. Knecht,** **bis 18 Jahre** **alt,** **guter Lohn** und **etwas** **Prozente.** **Näheres** **Wirtsch. Paradies, mittl. Damm 9.** **Weslag.** **Geht auf sofort** ein **tüchtiger Malergehilfe.** **Job. Vidhen.** **Für** **mein** **Kolonial-Geschäft** **ein** **groß** **o. ein** **detail** **suche** **ich** **zum 1. Oktober** **einen** **tüchtigen** **arbeitswilligen** **jungen Mann** **für** **Laden** **u. Lager.** **Paul Danckwardt, Dfenerstr.** **Geht ein** **Malergehilfe.** **S. Schimper, Rathenstr. 22.** **Suche** **zum 1. Okt.** **od. früher** **1 tücht. soliden** **Verkäufer** **für** **Lager** **u. Reise,** **welcher** **schon** **mit** **Erfolg** **geres** **hat.** **Umsatz** **gegen** **akt. ca. 80-90 M. b. fr. Stat. u. Reise,** **so wie** **Umsatz** **provision.** **Offert.** **im** **Uml. u. Reise.** **evtl. pers. Vorstell.** **erbitte** **Worten.** **Z. F. Damm, Dfener-Graberode.** **Der Milchtolkerei Genshamm** **sucht** **wegen** **Einkaufung** **seines** **Weslens** **vom 17. August** **an** **auf 4 Wochen** **einen** **jungen Mann,** **der** **schöner** **Weslens** **gewesen** **ist.** **Grönlund, Post** **Grönlund, Hg. Tausen.** **Hoh. Nebenvordienst** **Reizter** **geucht,** **die** **Gastwirthschaft**, **fabrikant** **u. beacht.** **Leicht** **verfühl.** **Maitenart.** **Mult.** **geg. 40 Fg. in** **Markt.** **(Selbstlohn.)** **F. W. Wallner, Bonn a. Rh.**

**Geht zum 1. Novbr. ein tüchtiges Mädchen** für **meine Geschäftsaufschaffung.** **S. Gergens.** **Hidigwerden** bei **Berne.** **Geht zum 1. November** für eine **Landwirtschaft** in der **Nähe** von **Berne** ein **zuverlässiger Knecht,** **nicht** **unter 17 Jahren.** **J. F. Schwaering.** **Zu November** oder **später** **1 H. Knecht,** **bis 18 Jahre** **alt,** **guter Lohn** und **etwas** **Prozente.** **Näheres** **Wirtsch. Paradies, mittl. Damm 9.** **Weslag.** **Geht auf sofort** ein **tüchtiger Malergehilfe.** **Job. Vidhen.** **Für** **mein** **Kolonial-Geschäft** **ein** **groß** **o. ein** **detail** **suche** **ich** **zum 1. Oktober** **einen** **tüchtigen** **arbeitswilligen** **jungen Mann** **für** **Laden** **u. Lager.** **Paul Danckwardt, Dfenerstr.** **Geht ein** **Malergehilfe.** **S. Schimper, Rathenstr. 22.** **Suche** **zum 1. Okt.** **od. früher** **1 tücht. soliden** **Verkäufer** **für** **Lager** **u. Reise,** **welcher** **schon** **mit** **Erfolg** **geres** **hat.** **Umsatz** **gegen** **akt. ca. 80-90 M. b. fr. Stat. u. Reise,** **so wie** **Umsatz** **provision.** **Offert.** **im** **Uml. u. Reise.** **evtl. pers. Vorstell.** **erbitte** **Worten.** **Z. F. Damm, Dfener-Graberode.** **Der Milchtolkerei Genshamm** **sucht** **wegen** **Einkaufung** **seines** **Weslens** **vom 17. August** **an** **auf 4 Wochen** **einen** **jungen Mann,** **der** **schöner** **Weslens** **gewesen** **ist.** **Grönlund, Post** **Grönlund, Hg. Tausen.** **Hoh. Nebenvordienst** **Reizter** **geucht,** **die** **Gastwirthschaft**, **fabrikant** **u. beacht.** **Leicht** **verfühl.** **Maitenart.** **Mult.** **geg. 40 Fg. in** **Markt.** **(Selbstlohn.)** **F. W. Wallner, Bonn a. Rh.**

**Geht zum 1. Novbr. ein tüchtiges Mädchen** für **meine Geschäftsaufschaffung.** **S. Gergens.** **Hidigwerden** bei **Berne.** **Geht zum 1. November** für eine **Landwirtschaft** in der **Nähe** von **Berne** ein **zuverlässiger Knecht,** **nicht** **unter 17 Jahren.** **J. F. Schwaering.** **Zu November** oder **später** **1 H. Knecht,** **bis 18 Jahre** **alt,** **guter Lohn** und **etwas** **Prozente.** **Näheres** **Wirtsch. Paradies, mittl. Damm 9.** **Weslag.** **Geht auf sofort** ein **tüchtiger Malergehilfe.** **Job. Vidhen.** **Für** **mein** **Kolonial-Geschäft** **ein** **groß** **o. ein** **detail** **suche** **ich** **zum 1. Oktober** **einen** **tüchtigen** **arbeitswilligen** **jungen Mann** **für** **Laden** **u. Lager.** **Paul Danckwardt, Dfenerstr.** **Geht ein** **Malergehilfe.** **S. Schimper, Rathenstr. 22.** **Suche** **zum 1. Okt.** **od. früher** **1 tücht. soliden** **Verkäufer** **für** **Lager** **u. Reise,** **welcher** **schon** **mit** **Erfolg** **geres** **hat.** **Umsatz** **gegen** **akt. ca. 80-90 M. b. fr. Stat. u. Reise,** **so wie** **Umsatz** **provision.** **Offert.** **im** **Uml. u. Reise.** **evtl. pers. Vorstell.** **erbitte** **Worten.** **Z. F. Damm, Dfener-Graberode.** **Der Milchtolkerei Genshamm** **sucht** **wegen** **Einkaufung** **seines** **Weslens** **vom 17. August** **an** **auf 4 Wochen** **einen** **jungen Mann,** **der** **schöner** **Weslens** **gewesen** **ist.** **Grönlund, Post** **Grönlund, Hg. Tausen.** **Hoh. Nebenvordienst** **Reizter** **geucht,** **die** **Gastwirthschaft**, **fabrikant** **u. beacht.** **Leicht** **verfühl.** **Maitenart.** **Mult.** **geg. 40 Fg. in** **Markt.** **(Selbstlohn.)** **F. W. Wallner, Bonn a. Rh.**

**Geht zum 1. Novbr. ein tüchtiges Mädchen** für **meine Geschäftsaufschaffung.** **S. Gergens.** **Hidigwerden** bei **Berne.** **Geht zum 1. November** für eine **Landwirtschaft** in der **Nähe** von **Berne** ein **zuverlässiger Knecht,** **nicht** **unter 17 Jahren.** **J. F. Schwaering.** **Zu November** oder **später** **1 H. Knecht,** **bis 18 Jahre** **alt,** **guter Lohn** und **etwas** **Prozente.** **Näheres** **Wirtsch. Paradies, mittl. Damm 9.** **Weslag.** **Geht auf sofort** ein **tüchtiger Malergehilfe.** **Job. Vidhen.** **Für** **mein** **Kolonial-Geschäft** **ein** **groß** **o. ein** **detail** **suche** **ich** **zum 1. Oktober** **einen** **tüchtigen** **arbeitswilligen** **jungen Mann** **für** **Laden** **u. Lager.** **Paul Danckwardt, Dfenerstr.** **Geht ein** **Malergehilfe.** **S. Schimper, Rathenstr. 22.** **Suche** **zum 1. Okt.** **od. früher** **1 tücht. soliden** **Verkäufer** **für** **Lager** **u. Reise,** **welcher** **schon** **mit** **Erfolg** **geres** **hat.** **Umsatz** **gegen** **akt. ca. 80-90 M. b. fr. Stat. u. Reise,** **so wie** **Umsatz** **provision.** **Offert.** **im** **Uml. u. Reise.** **evtl. pers. Vorstell.** **erbitte** **Worten.** **Z. F. Damm, Dfener-Graberode.** **Der Milchtolkerei Genshamm** **sucht** **wegen** **Einkaufung** **seines** **Weslens** **vom 17. August** **an** **auf 4 Wochen** **einen** **jungen Mann,** **der** **schöner** **Weslens** **gewesen** **ist.** **Grönlund, Post** **Grönlund, Hg. Tausen.** **Hoh. Nebenvordienst** **Reizter** **geucht,** **die** **Gastwirthschaft**, **fabrikant** **u. beacht.** **Leicht** **verfühl.** **Maitenart.** **Mult.** **geg. 40 Fg. in** **Markt.** **(Selbstlohn.)** **F. W. Wallner, Bonn a. Rh.**

**Geht zum 1. Novbr. ein tüchtiges Mädchen** für **meine Geschäftsaufschaffung.** **S. Gergens.** **Hidigwerden** bei **Berne.** **Geht zum 1. November** für eine **Landwirtschaft** in der **Nähe** von **Berne** ein **zuverlässiger Knecht,** **nicht** **unter 17 Jahren.** **J. F. Schwaering.** **Zu November** oder **später** **1 H. Knecht,** **bis 18 Jahre** **alt,** **guter Lohn** und **etwas** **Prozente.** **Näheres** **Wirtsch. Paradies, mittl. Damm 9.** **Weslag.** **Geht auf sofort** ein **tüchtiger Malergehilfe.** **Job. Vidhen.** **Für** **mein** **Kolonial-Geschäft** **ein** **groß** **o. ein** **detail** **suche** **ich** **zum 1. Oktober** **einen** **tüchtigen** **arbeitswilligen** **jungen Mann** **für** **Laden** **u. Lager.** **Paul Danckwardt, Dfenerstr.** **Geht ein** **Malergehilfe.** **S. Schimper, Rathenstr. 22.** **Suche** **zum 1. Okt.** **od. früher** **1 tücht. soliden** **Verkäufer** **für** **Lager** **u. Reise,** **welcher** **schon** **mit** **Erfolg** **geres** **hat.** **Umsatz** **gegen** **akt. ca. 80-90 M. b. fr. Stat. u. Reise,** **so wie** **Umsatz** **provision.** **Offert.** **im** **Uml. u. Reise.** **evtl. pers. Vorstell.** **erbitte** **Worten.** **Z. F. Damm, Dfener-Graberode.** **Der Milchtolkerei Genshamm** **sucht** **wegen** **Einkaufung** **seines** **Weslens** **vom 17. August** **an** **auf 4 Wochen** **einen** **jungen Mann,** **der** **schöner** **Weslens** **gewesen** **ist.** **Grönlund, Post** **Grönlund, Hg. Tausen.** **Hoh. Nebenvordienst** **Reizter** **geucht,** **die** **Gastwirthschaft**, **fabrikant** **u. beacht.** **Leicht** **verfühl.** **Maitenart.** **Mult.** **geg. 40 Fg. in** **Markt.** **(Selbstlohn.)** **F. W. Wallner, Bonn a. Rh.**

**Geht zum 1. Novbr. ein tüchtiges Mädchen** für **meine Geschäftsaufschaffung.** **S. Gergens.** **Hidigwerden** bei **Berne.** **Geht zum 1. November** für eine **Landwirtschaft** in der **Nähe** von **Berne** ein **zuverlässiger Knecht,** **nicht** **unter 17 Jahren.** **J. F. Schwaering.** **Zu November** oder **später** **1 H. Knecht,** **bis 18 Jahre** **alt,** **guter Lohn** und **etwas** **Prozente.** **Näheres** **Wirtsch. Paradies, mittl. Damm 9.** **Weslag.** **Geht auf sofort** ein **tüchtiger Malergehilfe.** **Job. Vidhen.** **Für** **mein** **Kolonial-Geschäft** **ein** **groß** **o. ein** **detail** **suche** **ich** **zum 1. Oktober** **einen** **tüchtigen** **arbeitswilligen** **jungen Mann** **für** **Laden** **u. Lager.** **Paul Danckwardt, Dfenerstr.** **Geht ein** **Malergehilfe.** **S. Schimper, Rathenstr. 22.** **Suche** **zum 1. Okt.** **od. früher** **1 tücht. soliden** **Verkäufer** **für** **Lager** **u. Reise,** **welcher** **schon** **mit** **Erfolg** **geres** **hat.** **Umsatz** **gegen** **akt. ca. 80-90 M. b. fr. Stat. u. Reise,** **so wie** **Umsatz** **provision.** **Offert.** **im** **Uml. u. Reise.** **evtl. pers. Vorstell.** **erbitte** **Worten.** **Z. F. Damm, D**

# 2. Beilage

## zu Nr. 220 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 10. August 1908.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigenbeschlüssen versehenen Original-Beilagen ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Wiedergaben und Veräußerungen dieser Beilagen ohne Genehmigung sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 10. August.

**\* Postpersonalien im Ober-Postdirektionsbezirk Oldenburg.** Es sind veretzt worden: Die Postassistenten Bette von Wilhelmshaven nach Oldenburg, Albers von Meppen nach Nordbarnen, W. Hoffmann von Zwischenahn nach Kätebe, Neumann von Papenburg nach Meppen und v. Keesen von Welle nach Zwischenahn.

**\* Von der Eisenbahn.** In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ließ die Eisenbahn-Verwaltung mit etwa 150 Mann an dem Einbau der neuen Weichenstrahlen beim Pferdemarktplatz arbeiten. In der Frühe waren die Gleise für Leer bereits betriebsfähig, so daß die ersten Züge die Ausfahrt mit Vorlicht bekommen konnten. Den Sonntag über war man noch mit Regulierungs- und Bettungsarbeiten beschäftigt. Die Wilhelmshavener Gleise werden demnächst umgelegt.

**\* Totenehrung.** Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahre zu Ehren der Gefallenen der Veteranenvereine in Oldenburg durch eine Deputation, der sich jeder Krieger anschließen kann, am 16. August vormittags 9 Uhr am Friedensdenkmal vor dem Hauptort einen Kranz niederlegen lassen.

**\* Veteranen-Festappell.** Zur Erinnerung an Deutschlands große Zeit findet am 16. Aug. d. J., als am Tage der Schlacht bei Lionville-Mars-la-Tour, in Giesfeld eine allgemeine Veteranen-Zusammenkunft statt. Ein Veteran schreibt uns dazu: Angerufen ist, daß man bestrebt ist, die Erinnerung an die Geschicke durch solche größere Zusammenkünfte stets wieder wachzurufen; behauptet ist nur, daß solchen Bestrebungen immer noch einzelne Vereine oder Kameraden fern stehen. Ein jeder Veteran sollte sich an einer solchen Zusammenkunft beteiligen und die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, mit denjenigen zusammenzukommen, mit denen er einst Schulter an Schulter für Deutschlands Ehre gekämpft und geblutet. In den Zeitungen ist zu lesen, daß auch an diesem Tage, „als an Veteranentag“, Vereine ehemaliger Soldaten andere festliche Veranstaltungen, wie Ausflüge usw. begeben. Um den Kriegervereinbestrebungen besser zu dienen, sollten solche Vereine dem Beispiele der Veteranen und anderer Kriegervereine folgen und ihren Veteranen-Kameraden zum Sammelplatz freie Fahrt gewähren. Es wird immer von Veteranen-Gruppen oder Veteranen-Dank geredet; hier ist es an der Zeit, dem angelegenen Beispiele folgend, einen kleinen Anfang zu machen. Wie in den „Nachrichten“ Nr. 212 berichtet wurde, wird ein Sonderzug gefahren, zu dem Mitglieder der 3. Klasse zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden, ab Oldenburg 1.25 A. Sinfahrt; ab Oldenburg 10.55 vorm., an Giesfeld 11.51 vorm. Rückfahrt: 9.32 nachm., ab Giesfeld, an Oldenburg 10.31 nachm. Alle Veteranen-Kameraden, der Sammelplatz heißt Giesfeld! Mit diesem Sonderzug kann jeder für denselben Preis fahren, gleichviel, ob Kriegsteilnehmer oder nicht.

**\* Kulturkuren.** Uns wird geschrieben: Mehrere Zeitungen brachten vor kurzem über geplante Meliorationsarbeiten bei Königen Mitteilungen. Hiernach sollten im dortigen Ehrenwald — Eigentum der Forstverwaltung — analoge Kultivierungsarbeiten und Kolonate geplant sein, wie sie feinerzeit auf der sogenannten Schelmkappe, die früher im Besitze der Forstverwaltung war, jetzt aber, gegen Entschädigung anderweitigen Areals, in die Hände der Landesforstverwaltungsverwaltung gelangt ist, in größerem Maßstabe in Ausführung begriffen sind. Wenn es sich bei dem erwähnten Projekte um Meliorationsarbeiten innerhalb des der Forstverwaltung gehörenden Grund und Bodens handelt, so ist die Meldung unrichtig. Diese Verwaltung hat von ihren dortigen Gründen nichts abgegeben und projiziert auch selbst keine der genannten

Kultivierungsarbeiten. Es kann sich also allenfalls nur um Kultivierungsarbeiten auf anderem — vielleicht zur Zeit noch im Privatbesitz befindlichen — Grund und Boden handeln.

**\* Kampfgnossen-Verein.** Das diesjährige Sommerfest, verbunden mit der Feier der Geburtstage der Frau Großherzogin und des Erbgroßherzogs, hielt der Verein gestern nachmittag und am Abend in dem Oldenburger Schützenhof ab. Die Beteiligung war sehr zahlreich. Während die älteren Mitglieder mit ihren Damen bei dem Gartenkonzert, das von der Infanterie-Kapelle vorzüglich ausgeführt wurde, auf ihre Rechnung kamen, nahmen die jungen Kameraden die Gelegenheit wahr, sich an dem schon verlaufenen Ball zu beteiligen. Der Vorstand des Vereins war mit dem Präsidenten, Herrn Major a. D. Koell, zum Feste erschienen. Oberleutnant Naake begrüßte die Festteilnehmer und wies auf die Bedeutung des Festes hin, das außer einer gemüthlichen Zusammenkunft den Zweck habe, den Doppelgeburtstag unserer Großherzogin und des Erbgroßherzogs feierlich zu begehen. Redner erwähnte u. a. die rege Teilnahme der Großherzogin an den Geschäften und dem Wohlergehen des Landes und ihre unermüdete Tätigkeit, stets bestrebt zu wirken. Wäge der Landesfürstin und dem Erbgroßherzog ein glückliches neues Lebensjahr beschieden sein. Sein Hoch galt dem Großherzog und dem Großherzoglichen Hause, vornehmlich aber der Großherzogin und dem Erbgroßherzog. Die Festteilnehmer stimmten freudig in den Ruf ein, während die Kapellenteile die Nationalhymne spielte.

**\* Weiswechsel.** Die Wwe. Jken verkaufte von ihrer am Növelweg belegenen Wohnung einen Bauplatz an den Schuhmann Meenen. Der Kaufpreis beträgt 2500 Mk. Der Antritt erfolgt am 1. November. Meenen beabsichtigt auf dem von ihm erworbenen Bauplatz ein der Neuzeit entsprechendes Einfamilienhaus zu errichten.

**\* Der Kellerlehrling eines hiesigen Hotels** ist, nachdem er zuerst einen Schneidermeister um einen wertvollen Anzug presste und darauf zum Nachtheile seines Prinzipals eine Unterfahrgang von annähernd 100 Mk. beging, flüchtig geworden.

**\* Geföhlen.** Dem Kaufmann B. von hier ist vor einigen Nächten von dem Hausfrau des Wirts Janzen an der Alexanderstraße ein noch fast neues Fahrrad „Marke Zehmo“ mit Freilauf gestohlen worden.

Ein **Hühnermarder** hat in der vorletzten Nacht bei einem Anwohner der Ziegelhofstraße einen Besuch abgestattet und ihm mehrere wertvolle Hühner aus dem hinter dem Hause belegenen Hühnerbauer entwendet.

**\* Konkursverfahren eröffnen:** Schuldner Wilh. Giesche in Mezen; Konkursverwalter: Rechnungssteller Wilms in Mezen.

**□ Bad Zwischenahn, 10. Aug.** Das vor einiger Zeit bereits privatim angekündigte Konzert der Frau Cilla Kollt wird nächsten Sonntag stattfinden: Kurhausaal, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf ist eingerichtet bei den Herren J. D. Gleimius in Zwischenahn, Franz Kollt in Oldenburg und F. Schneider in Westertede. Der ganze Ertrag fällt dem Verschönerungsverein zu.

**□ Bad Zwischenahn, 10. Aug.** Am 23. August ist in Zwischenahn das Sommerfest des Deutschen Radfahrerbundes, Gau II, Bremen. Der 1884er Oldenburger Verein hat die Leitung. Lokal: Meyers Etablissement. — Am darauf folgenden Sonntag wird höchstwahrscheinlich die beliebte Segel- und Ruderegatta abgehalten, auch von Meyers Anlagebrücke aus.

Wilhelmshaven, 10. Aug. Ein betrübender Unglücksfall betraf am Sonnabendnachmittag die Familie des Bankvorstehers Janßen von der Oldenburgischen Landesbank. Während Frau J. am Mittag mit ihrer Tochter nach Oldenburg gereist war, machte Herr J. eine Ausfahrt. Unterwegs geriet das dreijährige Schöhnchen auf einer Weide an der Willowstraße in eine fogen. Rütte und ertrank darin. Drei Ärzte bemühten sich, den Kleinen wieder ins Leben zu rufen, allein vergebens. (Herr J. und Frau sind beide gebürtige Stadtoldenburger.)

Wilhelmshaven, 10. Aug. Ein Gedenktage für unsere Marine ist der heutige 10. August. Denn vor 60 Jahren, am 10. August 1848, lief das erste Kanonenboot der damals noch preussischen Marine vom Stapel. König Friedrich Wilhelm IV. hatte im April 1848 eine Kommission unter dem Vorsitz des späteren Admirals Prinz Adalbert von Breußen berufen, welche über die Verteilung der Offiziersstellen ein Gutachten abgeben sollte. Infolge eines Verdictes dieser Kommission befahl der König den Bau von 18 Kanonenbooten. Das erste derselben wurde in Stralsund vollendet und konnte am obengenannten Tage getauft werden. Es erhielt den Namen Strela-Sund. — Eingebrahen wurde an einem Abend zweimal bei einem hiesigen Wirt. Der Dieb erschien bald wieder, um neue Vorkräte, als Wein usw., zu holen. Man wurde ergriffen und dem im Lokal anwesenden Kriminalbeamten übergeben. Eine Hausdurchsuchung förderte viele gestohlene Sachen ans Tageslicht.

## Aufruf.

Die Bestrebungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt haben durch das schwere Mißgeschick des Grafen Zeppelin einen bedauerlichen Aufschub erlitten. Es ist Pflicht des Deutschen Volkes, dem kühnen Manne zu Hilfe zu kommen und durch freiwillige Beiträge die möglichst schnelle Erbauung weiterer Luftschiffe zu ermöglichen.

Wir stellen hierdurch unsere Organisation in den Dienst dieser freiwilligen Opferwilligkeit und eröffnen bei allen unseren Bezirks- und Ortsverbänden Sammelstellen.

Die kleinste Gabe ist willkommen!

Der Landesverband des Deutschen Flottenvereins für das Großherzogtum Oldenburg. Riesebieter.

### Sammelstellen:

die Geschäftsstelle, die Oldenburgische Landesbank und deren Filialen, für die Stadt und das Amt Oldenburg außerdem das Bankhaus Fortmann & Söhne hier.

## Die Teufelsuhr.

Original-Detektiv-Novelle von Raul Loofe.

11) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Etwas Nachsicht konnte ja gewiß nicht schaden, aber eine Uebertreibung rief nur unnötige Bemerkungen hervor, die auf jeden Fall vermieden werden sollte; denn in der Regel richtet die Furcht vor einer schlimmen Sache mehr Schaden an, als die Sache selbst. Daß wir aber veruchten, den Hauptanziehungspunkt der Sammlungen vor allen Umständen zu schützen, wird uns niemand verdenken können.

Wieder zog die Teufelsuhr Besucher heran, die eigens ihretwegen die kleine Kreisstadt aufsuchten. Es waren zwei Ausländer, Belgier, die im Hotel „zur Glode“ absteigen, wo ich sie auch kennen lernte. Ihr Deutsch war wenig verständlich und ich leitete ihnen mit Vergnügen den erbetenen Dienst, ihre Wünsche dem Wirt zu übermitteln.

Der ältere von ihnen nannte sich Soignies. Er war ein hochgeborener Mann von vornehmlichem Aussehen. Seine Gesichtsfarbe war gelblich und sein zierliches, wohlgepflegtes Bart fleischwarz. Mir entging es nicht, daß er eine Perle trug; vielleicht hatte er sein Haar durch eine Krankheit vor der Zeit verloren. Zu vornehmlich und liebenswürdig machte er den Vorstoß, unsere Bekanntschaft ein wenig zu kultivieren. Auch stellte er seinen Reisegefährten vor, einen entfernten Verwandten, der bedeutend besser Deutsch sprach als er selbst. Der junge, hochlegant gekleidete Mann von tadellosen Manieren nannte sich Gustave Warnant. Ich nahm an ihrem Tische Platz und bereute es nicht, denn sie verstanden hübsch und fließend zu plaudern, so daß die Zeit wie im Fluge verging. Sie waren beide aus Brüssel, und zwar behaß Soignies dort eine Fabrik feinerer Maschinen und Automaten. Er wollte nach Berlin, um dort Geschäftsverbindungen durch persönliche Bekanntschaft zu befestigen, hatte aber keine besondere Eile. Das Ganze war auch mehr eine Vergnügungs- als Geschäftsstour.

Natürlich drehte sich das Gespräch bald um die Entdeckungsgeschichte der Karlsburger Hölzerfunde. Sie hatten davon gelesen und waren gut informiert, belgische Zeitungen, besonders „XIX. Siècle“, hatten alles ausführlich

gebracht. Sie erkundigten sich eingehend nach der Einrichtung des Museums und verbrachten, sich am nächsten Morgen um 10 Uhr dort einzustellen.

Ich hatte mir in den leeren Bodenstammern des Gebäudes ein sehr gemüthliches Zimmerchen eingerichtet. Dort war man vollkommen ungestört und konnte es sich so bequem machen, als man nur wollte. Fremde hatten überhaupt in den Bodenräumen nichts zu suchen, und wer mich sprechen wollte, fragte bei Soignies an, der mir Bescheid brachte. So hatte man genügend Zeit, sich seinen Kopf wieder anzuziehen, wenn man etwa in Hemdsärmeln gearbeitet hatte, oder die ganze Kleidung zu wechseln, wenn man in abgetragenen Arbeitskleidern rostige Sachen reparierte und mit Schellacklösung präparierte.

Die Kammer mit ihrem schrägen Dache enthielt nur wenige alte Möbel, unter denen ein Tisch, ein Sofa und ein Bücherstapel für mich die wichtigsten waren. Der Schrank enthielt die umfangreiche Bibliothek des verstorbenen Stifters, meist Romane und eine tüchtige Menge wissenschaftlicher Bücher und gebundener archäologischer Zeitschriften. Der Tisch selbst gab sich fast unter der Hälfte der verschiedenartigsten Gegenstände, die ihn belasteten. Da gab es Tabakpfeifen, Menschenknochen, Feilen, verrostete Lanzenspitzen, Vierfüßler, Tischbein, Wäcker, zerbrochene Urnen und Töpfe, eine Wechsur, einen Helm, der aus Zigarrenbehälter, und einer zerbrochenen Frauenstirn, dessen Dede als Hühnerbenedict, und andere schöne Sachen. Somit aber hatte ich im Zimmer Platz geschaffen und alle Rissen und Kaffen in ein Nachbarnzimmer gebracht. Nur ein Skelett hatte seinen Platz an der Tür behalten und diente als Hut- und Schirmständer.

Meiner Gewohnheit nach war ich im sieben Uhr aufgestanden und befand mich jetzt acht in dem kleinen Zimmerchen. Soignies meldete mir um zehn Uhr die beiden Belgier. Ich ließ mein Buch auf dem Sofa liegen, öffnete die Fenster, um den Dualen herauszulassen, und machte mich nach einem Blick auf den Spiegel auf, um sie zu empfangen.

Beide zeigten für manche Dinge Interesse, doch konnten sie eine gewisse Zeitrentlichkeit nicht bemerken. Ich filterte sie daher schnell zu dem Gegenstande, dem ihr Verstand eigentlich galt. Soignies traten sie ein und betrachteten die Maschine, die sie wie immer höhnisch angrinste, lange und eingehend.

„Kann man nicht näher heran?“

„Das Gitter läßt sich leider nicht so ohne weiteres entfernen.“ antwortete ich.

„Das ist schade. Beshalb ist es angebracht? Fürchten Sie, daß der eiserne Teufel ein Weibchen an der Kette fassen könnte?“

„Das nicht. Aber er soll vor jeder Beschädigung geschützt werden.“

„Hat man denn schon einmal versucht, ihn zu beschädigen?“ fragte der Jüngere rasch. Etwas verunmüdet bemerkte ich gleichzeitig, daß er seinem Gegenüber einen eigentümlichen Blick zuwarf, dessen Ursache ich mir nicht erklären konnte. Ohne daher die Frage direkt zu beantworten, machte ich eine inhaltlose Bemerkung. Jetzt mischte sich Soignies ins Gespräch.

„Dites donc monsieur, die Uhr da, — geht sie noch? Marche-t-elle encore.“

„Er meint, ob sie noch — wie sagt man — arbeitet, funktioniert,“ lecht Warnant forschlich hinzu.

„Nein, meine Herren. Die Bewegung der Arme wurde durch Gewichte behindert, die sich in einen Schacht hinunter senkten, wenn das Mähdernerk abließ. Das können wir hier nicht machen. Allerdings haben wir die Gewichte noch, sie liegen an dem Boden, und das ganze Jubelrohr ist gleichfalls da, und wenn wir wollten, könnten wir ein Loch durch die Dede brechen lassen und alles in der alten Ordnung wieder herstellen; aber wozu? Um mißigen Gassen ein Schauspiel vorzuführen? Dazu ist die Figur doch wohl zu — blutig.“

„Dann ist die Uhr auseinandergenommen worden?“ fragte Warnant hastig.

„Auch nicht. Das ist ein schwieriges Stück Arbeit, und obendrein kann leicht etwas zerstört werden. Wozu auch? Im Herbst kommt ein alter Mechaniker hier durch, der besonders alte Uhren, Aufzwerke und Gewerkschlosser repariert. Der soll seine Kunst einmal daran versuchen.“

„Wann kommt er...?“

„Ende Oktober, denke ich. Da ist stille Zeit.“

„Würden Sie uns nicht einmal geizigen, einen Versuch zu machen? Es schlägt in unser Fach. Wir wären Ihnen sehr verbunden.“

„Da — verlangen Sie Unmögliches von mir, meine Herren. So leid mir es auch tut, aber das darf ich nicht zulassen.“

**Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.**  
**Kauflose**  
 Ziehung 12. u. 13. August,  
 1/10 1/5 1/4 1/2 1/1  
 à Mark 8 10 20 40 80  
 sind noch zu haben bei  
**Otto Wulff, Staust. Nr. 14.**  
 Königl. Lotterie = Einnehmer,  
 Oldenburg.

Aus dem hier in den nächsten Tagen zu erwartenden „C o n r a d“ haben wir noch  
**1a Schottische Rußkohlen,**  
**1a Schottische Stückkohlen**  
 zu billigt gestellten Preisen abzugeben.  
**Normann & Co.,**  
 Nikolausstr. 10.

**Kohlen — Koks — Brikets**  
 zu billigt gestellten Sommerpreisen.  
**Normann & Co.**  
 Offerieren

Damen wenden sich in jeder besseren Anglegenheit vertrauensvoll an Frau Engelhardt,  
 Berlin O., Wilhelm Stolzstr. 3.  
**Tresen und Keole,**  
 fast neu, billig zu verk. Näheres Neuberger Damm 5.

**Restaurant oder Bierschaff**  
 zu Abz. zu pachten etc. Offert. u. V. 100 Riala, Langestr. 20.  
 2 la Kapodimonten, geteilt, nebst Schränkchen, Kindermatratze, 1 eiserne Blumenetage u. a. billig zu verkaufen. Langestr. 47.

Neues modernes **Blüschmöbement,**  
 eleganter Bezug, bestes aus Holz und 4 Sesseln, billig zu verkaufen.  
 Waffenschlag 3, gegenüber d. Schulspielmauer.

**Briefmarken**  
 billigst bei G. Schmeier, Nienburg. **Postkarte gratis.**  
 Pflanzliche, Schattensirichen u. Johannibereen. Morgenberstr. 39  
**Größenmeer.** Habe Etüquen zum Nähen zu verpacken. **S. Sunnemann.**

**Vereinigte Bughier- und Frachtschiffahrt-Gesellschaft, Hamburg.**  
 Regelmässige Dampfschleppschiffahrt zwischen  
**Oldenburg u. Hamburg**  
 jede Woche einmal.  
 Regelmässige Schlepplschiffahrt zwischen Hamburg u. Bremen Emden-Dortmund: bei Bedarf auch nach anderen Häfen der Nord- und Ostsee.  
 — Vermietung von Leichtern. —  
 Nähere Auskunft wegen Fracht etc. erteilt  
**G. Linnemann, Oldenburg i. Gr.**  
 Verwaltung der städt. Dampf-Lagerhäuser,  
 — Annahme von Gütern für kurze und längere Lagerung — zu billigen Preisen.

Zu verkaufen große belgische **Riesentäninchen** eventl. mit Käfig, und ein **Stamm echte Mechelner Rindsperber** mit Kücken.  
**Prinzessinnweg 9.**

**Bohrentöpfe**  
 in großer Auswahl.  
 Steingutlager Lindenstraße 60/61.  
**Carl Fischbeck.**

Saubere geb. Möbel billig zu verkaufen.  
 Waffenschlag 3, gegenüber d. Schulspielmauer.

**Branntweinbese,** auch für Wiederverkäufer, stets vorräthig bei  
**Gustav Wiemken,**  
 Rannestr. 71.  
 Wrophenmeer. Ein ca. 18 Jtr. schwerer fetter Ester steht zum Verkauf. **S. Sunnemann.**

**Rastede. Reparaturen**  
 jeder Art  
 an Landw. u. gewerbli. Maschinen, Anfertigung von  
 Wellen, Lagern, Zahnradern, Riemscheiben usw., werden in meiner mit Krafttrieb und den modernsten Hilfsmitteln ausgestatteten Werkstatt sachmässig, prompt und preiswert ausgeführt.  
**Herm. Bollmann,**  
 Maschinenbauer,  
 Fornspr. Nr. 49.

**Chelente — Frauen!**  
 Es ist erreicht!  
 Vert. Sie die sich, Gefährdung „Resorbieren“.  
 Im Nr. u. Anal. angebl. gef. kein Gummi, 1. Bücher, 1. Irrigator. Seit 2 Jhr. jahrel. brauchb. m. Gratis-Anleitung. Nur zu beacht. v. „Sphära“, Postfachstr. 33, Oldenburg i. Gr.  
 Ferner daselbst 1. Ausbleiben oder Störungen bestimmter Vorgänge. Schachtel 3 Mk.

Billig zu verkaufen:  
 2 guterhaltene Kochherde, 1 fl. Dauerdrabofen, 2 guterhaltene Waidtöfel, 1 W. M. Büste, Mollentstr. 9.

**Verkauf einer Landstelle**  
 in **Wardenburg.**  
 Eine Landstelle in Wardenburg, ca.  
**70 Scheffelsaat,**  
 große, gute Gebäude, habe ich für 10000 M. bei 2000 M. Anzahlung zu verkaufen.  
**Bernhard Schwarting,**  
 beidseitiger Auktionator,  
**Eversten = Oldenburg.**

**Schweine = Verkauf in Bokel.**  
 Viehscheide. Handelsmann Gerh. Becker hier, läßt am **Donnerstag, 13. August,** nachm. 5 1/2 Uhr anhd. bei **Martens Gasthaus, Bokel:** 30—40 große u. kl. **Schweine,** darunter beste Zuchtschweine, auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet  
**H. Bröske, Auktionator.**

**Eine Mühle**  
 (großer Umsatz nachweisbar), circa 2 Stunden von Oldenburg entfernt, ist sofort fruchtbar zu verkaufen.  
 Kaufpreis ist sehr niedrig. Verkaufsbedingungen sehr günstig.  
**Bernhard Schwarting,**  
 beidseitiger Auktionator,  
**Eversten = Oldenburg.**  
 Zu vert. 2 Scheffel. Safer. Driehle. Sandweg 26.  
 Kinderwagen, so gut wie neu, zu vert. **Alumetstraße 53.**  
**Gr. Bornhöft.** Zu verkaufen eine Spitzschneidmaschine m. Säbel und ein gutes Arbeitsmesser. **G. Brinhamm.**

Billig zu verkaufen:  
 2 guterhaltene Waidtöfel, 1 fast neuer Gildnerblechbalk, 1 W. M. Büste, Mollentstr. 9.

**Frucht- u. Verkauf in Oberlethe.**  
 Am **Mittwoch, 12. Aug. d. J.,** nachm. 6 Uhr, werde ich im Auftrag des Veräußerers **Heinr. Martens** hier, und Genossen:  
 25—30 Sch. = E. Safer auf dem Galm, 5—6 Sch. = E. Gerke in Gaden und 1 junge gute Milchkuh öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
 Kaufliebhaber lade ich freundlich ein und bitte dieselben, sich 14 Tage vor dem Verkauf zu melden.  
**Heinr. Müller.**

**Bergantung in Eversten.**  
 Am **Dienstag, den 11. August d. J.,** nachmittags 6 Uhr, werde ich bei **Scharrelmann** sowie hieselbst, **Dunsmühle** **Chaussee**, öffentl. auf Zahlungsfrist verkaufen:  
 2 junge milchende und belegte Kühe, 3 junge Schweine, 16 Gänse, mehrere 1000 Pfund bestes Kuhheu, 1 Akerwaggon mit Achsen, 1 Wägel, 2 Wagen, 1 fast neu, 100 Pfundwage mit Gewichte, 1 Koffer, 1 Waidtisch, 1 Wanduhr und verschiedene andere Sachen.  
**Bernhard Schwarting,**  
 beidseitiger Auktionator,  
**Eversten = Oldenburg.**  
 Dünge abzug. **Maddestr. 31.**  
 Zu vert. schöne **Sofas u. Divans** mit **Plüsch.** **Ziegelhofstr. 7.**

„Wir werden ja nichts beschädigen,“ murmelte Warnant.  
 „Gewiß nicht. Aber es geht nur einmal nicht.“  
 „Sin einer so kleinen Sammlung kann es unmöglich darauf ankommen.“  
 „Doch, doch, es kommt auch hier darauf an.“  
 „Niemand würde bemerken.“  
 „Sie geben sich unnötige Mühe, Monsieur Warnant. Sprechen wir doch lieber einmal von diesem prächtigen Herr Solignac, suchte sich verständlich zu machen.“  
 „Erlauben Sie — permettez-moi — nicht wollen Sie mir — verkaufen?“  
 „Die Uhr verkaufen?“ Fast hätte ich gelacht. „Aber die gehört mir ja garnicht, die ist Eigentum der Stadt.“  
 „Weiß ich — aber trotzdem — es geht.“  
 „Das verstehe ich nicht.“  
 „C'est tres simple. Sie geben mir die Uhr und hinstellen eine — imitation, une contrefaçon.“  
 „Solche Geschäfte machen wir hier nicht,“ sagte ich, indem ich mich zusammennahm, um nicht unhöflich zu werden.  
 „Wir würden Ihnen die Nachbildung sehr billig herstellen. Der Austausch wird nicht schwierig sein, und ein Vorwand findet sich leicht. Wir bieten Ihnen —“  
 „Genug. — Beenden wir dies Thema, besser Besprechung doch zu nichts führt. Ein für alle Mal: Ich bin für solche Sachen nicht zu haben und will weiter nichts hören.“  
 „Aber, Monsieur, wie kann man nur gleich so —“  
 „Ich nehme an, daß ich Sie falsch verstanden habe. Kommen Sie, vorn sind noch interessante Münzen und Stegel.“  
 „Mein Ton ließ an Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig. War das Ganze der Sammelwut entsprungen oder steckte noch mehr dahinter? Ich will gleich hinzusetzen, daß derartige Versuche von Ausländern, und zwar besonders von Engländern und Amerikanern, oft genug gemacht wurden und werden; deshalb erkaunte ich auch wenig über das Anerbieten. Wehmühsam kam oft vor. In einer Burg ist eine Scheibe vorhanden, in die ein bekannter Ritter einen Trinkspruch eingetrakt hat. Von zehn Engländern verstanden fünf und mehr, die Scheibe durch ein gutes Trinkglas an sich zu bringen. Der mir bekannte Kaufmann legte sich insolgebehen einen tüchtigen Vorrat von Scheiben zu, die reichenden Absatz fanden; die wirtliche, echte Scheibe — und das ist die Pointe — ist überkauft nicht mehr in der Burg, sondern liegt schon seit Jahren in einem rheinischen Museum.“  
 Meine Weigerung schien die beiden Besucher sehr verstimmt zu haben, aber ich konnte ihnen nicht helfen. Sie betrachteten sonst keine der ausgestellten Dinge und gingen dem Ausgange zu. Ich will nicht verschweigen, daß der Letzte noch einmal auf den strittigen Punkt zurückkam und mir beim Herausgehen noch zwischen Tür und Angel eine garnicht geringe Summe bot. Natürlich lehnte ich kurz und entschieden ab.

Die Belgier gingen nach kaltem Abschied in ihr Hotel zurück. Ihre Mißstimmung berührte mich weiter nicht und schien mir ganz erklärlich zu sein.  
 Als ich gegen Abend mit dem Museumsdirektor Breuer einen kleinen Spaziergang machte, fuhr uns auf der Chaussee ein großes Automobil von wenigstens 10 Pferdekräften entgegen. Kurz vor der Stadt hielt es an einer einsamen Stelle; der Chauffeur sprang ab und löschte die Laternen. Anschließend erwartete er jemand.  
 Breuer hegte für diesen Sport lebhaftes Interesse. Ein Verwandter, der eine große Brennerei in der Umgegend besaß, hatte ein ganz ähnliches Kraftfahrzeug, das er oft zu Ausflügen benutzte. Deshalb versuchte Breuer auch mit dem Lenker ein Gespräch anzuknüpfen; aber der Verstand ihn nicht oder wollte ich nicht verstehen, und wir gingen weiter.  
 „Sehen Sie doch,“ sagte Breuer plötzlich, „ist im Rathaus nicht, oder täuschen mich meine Augen?“  
 „Tatsächlich! Im Museum ist Licht. Nun, Sache wird sich zu tun machen. Wir wollen doch einmal aufsehen; vielleicht ist wieder etwas vorgefallen.“  
 „Sie denken auch gleich das Schlimmste!“  
 „Es braucht ja weiter nichts Schlimmes zu sein, aber ich bin nach den Vorfällen der letzten Zeit doch ein wenig misstrauisch geworden. Es ist, soviel ich weiß, gar kein Grund vorhanden, jetzt noch mit Licht in die Zimmer zu gehen; ich habe ja eine Ahnung, als wenn da wieder etwas passiert wäre.“  
 „Wir können ja mal vorbeigehen,“ sagte Breuer, der auch etwas nachdenklich wurde. Langsam schritten wir der Stadt zu. Als wir die ersten Häuser erreichten, erschloß der Lichtschein. Unwillkürlich beschleunigten wir unsere Schritte. Schnell erreichten wir den Marktplatz; — die große Tür zum Museum stand offen und die Schlüssel lagen daneben auf der Erde!  
 Mir fuhr der Gedanke durch den Sinn: wenn dort die Straße herab, dem Hotel zu, in dem die Belgier wohnten — oder gehobelt hatten. Wir blieben zurück und ließen das Telefon in Tätigkeit treten; auch war schon nach dem Arzt gerufen worden. Leider hatte das Hotel zur Glucke keinen Anruf und wir mußten auf Nachhilfe warten. So blieb uns ein Augenblick Zeit, unsere Vermutungen auszutauschen.  
 „Ich verstehe das Ganze nicht,“ meinte Breuer. „Welche Absicht hatten die Kerle nur dabei, daß sie das alte Ding demolierten? Es muß ihnen doch sehr viel daran gelegen gewesen sein, daß sie vor einem Mord nicht zurückschrecken.“  
 „Das wird sich schon finden, wenn wir sie erst haben. Dagegen kann ich mir ganz gut denken, wie sie in der späten Stunde heringekommen sind. Sie müssen Sache irgend etwas vorgepiegelt haben und haben ihm vielleicht einen gefährlichsten Zettel vorgezeigt. Als er sich dem Bestürzungswerke widerlegte, schlugen sie ihn nieder und gaben ihm dann den Rest.“  
 (Schluß folgt.)

Schnell eilten wir die Treppe hinauf.  
 „Da liegt einer —!“  
 Ein menschlicher Körper hatte Breuers Fuß gehemmt. Ohne zu bedenken, daß uns aus dem Dunkel heraus ein Geheiß treffen konnte, entzündete der Kaufmann rasch ein Nachschloß. Ein schrecklicher Anblick bot sich uns dar. Vor uns lag Sachse leblos am Boden. Die Stirn zeigte die blutigen Spuren eines Schlagringes, und der Stich eines Stillettes hatte eine Hauptader getroffen; die Kleidung triefte von Blut. Seine Züge waren arg verzerrt und seine Hände geballt. . . .  
 Von einer Ahnung getrieben eilte ich in die Innenräume.  
 Wichtig! Das Gitter war abgerissen und an Stelle der Leuchtschür lag ein Haufen Bruchstücke. Sie war völlig auseinandergeronnen und Arme, Beinen, Klatten und andere Teile waren im Durcheinander über den Fußboden verstreut.  
 Was sollte das alles?  
 Beswegen dieser Einbruch, der zu einem Mord geführt hatte? Eins war mir aber sofort klar: die Täter waren keine anderen als die beiden Belgier. Trotz ihres eleganten Auftretens hatte ich ihnen gleich nicht getraut. . . .  
 Ich eilte nach vorn. Breuer beugte sich über die Leiche des Bediensteten und sagte: „Der arme, alte Mann! Der hat doch nie jemandem etwas zu Leide getan.“  
 „Mach, rasch! Wir dürfen keine Zeit verlieren! Wenn alles gut geht, können wir die Täter noch erwischen!“  
 „Haben Sie eine Vermutung?“  
 „Aber sicher! Weit sind sie noch nicht; wir müssen an das Licht denken, und das ist ganz vor kurzem erst erfolgt, Vordwärts, zur Polizeiwache!“  
 „Die ist ja hier nebenan. . . Unmittelbar daneben. . . Solche Frechheit!“  
 Kaum drei Minuten später eilten die beiden Polizisten die Straße herab, dem Hotel zu, in dem die Belgier wohnten — oder gehobelt hatten. Wir blieben zurück und ließen das Telefon in Tätigkeit treten; auch war schon nach dem Arzt gerufen worden. Leider hatte das Hotel zur Glucke keinen Anruf und wir mußten auf Nachhilfe warten. So blieb uns ein Augenblick Zeit, unsere Vermutungen auszutauschen.  
 „Ich verstehe das Ganze nicht,“ meinte Breuer. „Welche Absicht hatten die Kerle nur dabei, daß sie das alte Ding demolierten? Es muß ihnen doch sehr viel daran gelegen gewesen sein, daß sie vor einem Mord nicht zurückschrecken.“  
 „Das wird sich schon finden, wenn wir sie erst haben. Dagegen kann ich mir ganz gut denken, wie sie in der späten Stunde heringekommen sind. Sie müssen Sache irgend etwas vorgepiegelt haben und haben ihm vielleicht einen gefährlichsten Zettel vorgezeigt. Als er sich dem Bestürzungswerke widerlegte, schlugen sie ihn nieder und gaben ihm dann den Rest.“  
 (Schluß folgt.)